



---

# Jahresbericht 2017

*LuCa Heidelberg e. V.*

*Genderfachstelle für Bildung und Gesundheitsförderung*

*Untere Neckarstraße 17*

*69117 Heidelberg*

**Telefon: 06221- 6525894**

**Telefax: 06221- 439250**

**E-Mail: [mail@luca-heidelberg.de](mailto:mail@luca-heidelberg.de)**

---

# Inhalt

Vor-Anmerkungen

Lebensplanung und Berufsorientierung 4

Email-Beratung Essstörungen 6

Gewaltprävention 6

Konsequenzen für unsere Arbeit 8

E-Mail-Beratung 2017 9

Lebensplanung & Berufsorientierung 2017 - Kurz 10

---

Ziele der Lebensplanung und Berufsorientierung 10

Wo machen wir was – Schulen der LBO 10

Lebensplanung & Berufsorientierung 2017 - Lang 12

---

Lebensplanung- und Berufsorientierungsworkshops (LBO) 12

BORS-Woche – Gregor-Mendel-Realschule 12

Beruf und Geld und Berufsbörse an der Raphael-Realschule 13

„Beruf und Geld“, Berufsbörse und 5. Klasse AG in der Geschwister-Scholl-Schule 14

5. Klasse AG, „Beruf und Geld“ und Berufsbörse in der Waldpark-Schule 15

Beruf und Geld in der Kepler-Realschule 15

Beruf und Geld in der Theodor-Heuss-Realschule: 15

Berufsorientierungswoche - Graf von Galen Schule 16

Berufsorientierungsreihe in 7./8. und 8. Klasse der Marie Marcks-Schule 17

Lebenswelterkundung – Offene Treffs - Jungentreff und Mädchentreff 17

Mädchentreff – Lebenswelterkundung 18

Jungentreff – Lebenswelterkundung 18

Statistik 19

Bewertung , Wissenserwerb, Einflüsse 19

Berufswünsche der 5. Klässler\*innen 21

Berufswünsche Mädchen und Jungen der 7.-9.Klassen in den Workshops 22

## GEWALTPRÄVENTION - GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALTPRÄVENTION 2017 24

---

Konzept Mädchenspezifischer Gewaltpräventionskurse 24

Konzept des geschlechtssensiblen Antibiotika-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – Coole Klasse“ 25

Das Gewaltpräventionsteam 26

GWP - Was fand 2017 wo statt? 26

Überblick 26

Interventionsworkshops Steinbach Grundschule 26

Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V. 27

Mädchensensible Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem fairmann e.V. 27

Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen 28

## Besondere - auch einmalige - PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung 29

---

Projekt für schutzsuchende Frauen und Mädchen auf der Flucht 29

## QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG NETZWERK-/ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT 30

---

Qualitätssicherung/ Evaluation 30

Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit 30

Unser Team 31

Zusammenfassung und Ausblick: Gewaltprävention 31

Zusammenfassung und Ausblick: Essstörungen 31

Zusammenfassung und Ausblick: Lebensplanung und Berufsorientierung 31

## Vor-Anmerkungen

LuCa Heidelberg e.V., Genderfachstelle für Gesundheitsförderung und Bildung, besteht seit 1992. Aus der Mädchenarbeit der Anfänge wurde die gendergerechte Jugendberufshilfe, geschlechtssensible Gewaltprävention und Prävention von Essstörungen. Der Verein erhielt dafür in 2017 städtische Gelder, Unterstützung durch Landes- und Bundesmittel, sowie Projektzuschüsse und Spendengelder.

### Lebensplanung und Berufsorientierung

Auch in 2017 ist in Heidelberg die allgemeine Schul- und Ausbildungssituation verglichen mit Baden-Württemberg gesamt sehr gut. Dabei ist es auffällig, wie häufig immer noch Menschen mit Migrationshintergrund die SCHULE OHNE ABSCHLUSS verlassen, im Vergleich häufiger als andere Schüler\*innen.

Die Tendenzen des BERUFSWAHLSPEKTRUMS sind noch den traditionellen Rollenklischees nah. Berufe werden geschlechtlich zugeordnet und als „unmännlich/ unweiblich“ betrachtet. MINT Berufe treffen bei den Mädchen auf geringes Interesse, insbesondere bei Schülerinnen der Werkrealschule. Selbst weibliche Jugendlichen, die in ihrer Fächerwahl einen Schwerpunkt auf MINT-Fächer legen, wählen später nur zu 10% einen MINT-Beruf. Jugendliche anderer Fächerschwerpunkte suchen demgegenüber zu 40% in diesem gewählten Themenbereich ihren Ausbildungsplatz. Weiteres Kriterium ist die Anerkennung des Berufes. „Looserberufe“, „unwerte/schmutzige“ Berufe werden abgelehnt. Durch die Gemeinschaftsschulen könnten diese Tendenzen „aufweichen“, ob dies so sein wird, ist zu beobachten.

Während die Mädchen häufig aktiv in ihrer LEBENSPLANUNG die VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF thematisieren, benötigen die Jungen, unabhängig von Schultyp und sozialem Milieu, einen Anlass, darüber zu reden. Wobei zu bemerken ist, dass die Jungen in Gesprächen äußern, dass sie den Kindern beim Aufwachsen zusehen wollen, sie wollen nicht den Haushalt schmeißen, sondern an den Erziehungsfragen beteiligt sein. Wobei der Kindererziehung, Kinderbetreuung unterschiedliche Inhalte und Gewichtungen zukommen. Haushaltsarbeit wird durch einen Teil der Jungen gänzlich abgelehnt, dies sind meist Jungen aus kulturell der traditionellen Rollenverteilung anhängenden Familien. Andere Jungen sehen die Beteiligung an der Haushaltsarbeit unter Fairnessbedingungen als notwendig. Dies gilt dabei auch für die Betreuungsarbeit, die für diese Jungen gleichermaßen von Männern und Frauen durchgeführt werden soll. Manche Mädchen fordern die Beteiligung an Haushalt und Erziehung ein. Andere äußern sich im Sinne traditioneller Vorstellungen: Männer versorgen die Familie durch entlohnte Arbeit, Frauen durch entlohnte Teilzeitarbeit, Haus- und Erziehungsarbeit. Zur ERWIRTSCHAFTUNG VON FINANZEN sagen 65 % der Mädchen, dass sie „mitverdienen“ wollen, dies ist eine nachhaltige Änderung zu vergangenen Zeiten, die Vorstellung auch „Hauptverdiener“ für ein eigenes Leben oder im Familienleben zu sein, ist in den Köpfen der meisten Mädchen nicht vorstellbar. Diese dreifache Belastung der Frauen, die damit in den Köpfen der Mädchen und eines Teiles der Jungen Normalität ist, wird nicht von den Mädchen und Jungen wahrgenommen. Die geschlechtliche Vorstellung von Aufgabenverteilung für die Familie teilt sich in *Wohlfühlarbeiten*: Männer/Jungen lesen vor, spielen Fußball mit den Kindern und *Kindererziehungsanforderungen*, die gestaltet wird entlang der Normen und Werte, der Verhaltensanforderungen und Verantwortung der Eltern. Die Familien, die Mädchen nicht in der wirtschaftlichen Eigenverantwortung sehen, sind eher bei Migrationshintergrund zu finden. Sie werden damit den Anforderungen, die auch an die Mädchen, Frauen in unserem Land gestellt werden, nicht gerecht.

*Hier sehen wir auch weiterhin Handlungsbedarf.* Wichtig bleiben die Information und die Erfahrbarkeit für die Jugendlichen, damit sie ihre gesellschaftliche Aufgabe, die Frauen und Männer gleichermaßen fordert, bis zu ihrer Rente Gelder zu erwirtschaften, um in persönlicher finanzieller Absicherung und in einer sozialen Marktwirtschaft leben zu können. Berufe werden von den Jugendlichen nicht realistisch betrachtet unter dem Gesichtspunkt, mit welchem Beruf kann welcher Lebensstandard erreicht werden, welche Aufstiegs- und Karrierechancen bietet der Beruf, welche Absicherung ermöglicht der Beruf mir im Alter. Ganz zu schweigen von der finanziellen Unabhängigkeit innerhalb einer Beziehung. Mädchen und Jungen unterschätzen die Auswirkung der unterschiedlichen Entlohnung von Männern und Frauen. Jungen nehmen erst durch die Auseinandersetzung in den Workshops wahr, dass es auch ihr Leben betreffen kann/betrifft, wenn Frauen weniger Verdienst erwerben. Die lebenslangen Risiken, die sich durch den Verdienstunterschied und andere Faktoren der geschlechtsgebundenen Unterschiede im Berufsleben ergeben, sind für sie nur bedingt nachvollziehbar. *Diese Zusammenhänge zu eröffnen, ist Teil unserer Inhalte.*

Das Wissen, dass Teilzeit, Aufstiegsmöglichkeiten, Flexibilität, aber auch die Fähigkeit mit Veränderung umzugehen, Aspekte der Berufswahlentscheidung sind und damit im ZUSAMMENHANG VON BERUFSWAHL UND LEBENSSTANDARD stehen, ist vielen Jugendlichen nicht bewusst. Mädchen erleben sich als Mitwirkende, während sich viele Jungen noch als die (finanziellen) „Hauptversorger“ der Familie sehen. Wobei in den Abfragen ein hoher Verdienst bei Mädchen und Jungen als wichtiger Faktor der Berufsauswahl formuliert wird. In der Reflexion mit den Jugendlichen ist eine Relation zwischen der Position der Benachteiligung und der Manifestation eines traditionellen Rollenverständnisses zu hören. Der „männliche“ Beruf muss danach ein „angesehener“ und ein „verdienstträchtiger“ sein. Statistisch, in der schriftlichen Abfrage, ist insbesondere bei den Jungen der Einflussfaktor „Bewertung des Berufes durch die Peergroup“, „die Familie und Freunde“ wichtiger, als sie es im offenen Gespräch benennen können. Die Menschen, die wichtig genommen werden, setzen so „do’s und don’t’s“ der Berufswahl, sie spiegeln Berufe als „aner kennenswert“ oder „wertlos“. Beziehungsberufe, die häufig an das Geschlecht „Frau“ gebunden werden, sind wie alle Berufe und Berufsbereiche, in denen vorrangig Frauen arbeiten von geringeren, geringen Verdiensten gekennzeichnet. Allein dies macht sie für die Jungen uninteressanter. In Gesprächen wird deutlich, den Mädchen werden „Geschlechtsvorschriften“ vermittelt, die aussagen, dass sie keinen für sich ausreichenden Verdienst brauchen, dass sie später durch eine neue Familie abgesichert werden und dass sie keine tiefe Bindung an einen Beruf machen sollen, denn hier muss Platz für eine Familienversorgung sein. Dieses jeweilige geschlechtliche Selbstverständnis schränkt Mädchen wie Jungen bei ihrer tatsächlichen Berufswahl ein. Was den Geschlechtern der Altersgruppen zwischen 7. und 9. Klassenstufe gleichermaßen wichtig ist, dass sie so viel verdienen, wie es individuell für den gewünschten Lebensstandard notwendig ist. Wobei sich in der Statistik spiegelt, dass vielen eine realistische Einsicht in die Zwangs-Kosten und Kann-Kosten der Lebenshaltung fehlte und dass sie in den Workshops einen realistischeren Blick auf die Kosten gewonnen haben. Nicht zu unterschätzen ist als Einflussfaktor auch die Informationsquelle „YouTube“. Daneben auch als Einfluss auf die Vorstellung, was ein Beruf ist. Die „Influenza“, der „YouTuber“, diese werden als Berufe wahrgenommen. Der Unterschied zwischen ANERKANNTER AUSBILDUNG ZUM BERUF und einer Tätigkeit, die Geld, Anerkennung, Spaß und Sinn für bringt, ist den Jugendlichen nicht bewusst. Dies ist geschlechtsübergreifend festzustellen. Für die WAHRNEHMUNG DER ZUSAMMENHÄNGE UND EINFLUSSFAKTOREN fehlt noch der realistische Blick in eine langfristige Zukunft, der Blick für einen Lebenslauf.

Dies bezieht sich auch auf die Fehleinschätzung der BEDEUTUNG SOZIALER KOMPETENZEN, die als Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Schulabschluss/ Ausbildungsabschluss unerlässlich sind. Viele Jugendlichen wissen zudem nicht, welche Kenntnisse sie tatsächlich haben, was ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen sind, bzw. welche sozialen Kompetenzen sie bereits haben. Für die ARBEIT DES LUCA E.V. ist damit der bisherige Handlungsrahmen nach wie vor gegeben und Anpassungen, Änderungen der Inhalte sind entsprechend der Erkenntnisse unerlässlich.

---

## Email-Beratung Essstörungen

Die meisten TODESFÄLLE JUNGER MÄDCHEN UND FRAUEN bis zum Alter von ca. 25 Jahren sind die Folgen von Essstörungen. Fast alle Mädchen haben in ihrer Adoleszenz-Phase mindestens eine Diät gemacht. Ein großer Prozentsatz aller Mädchen ist unzufrieden mit ihrem Aussehen und Gewicht. Dies ist unabhängig vom sozialen Milieu und von der Bildung. Nach Studien vergehen häufig bis zu fünf Jahren, bis Betroffene Hilfe suchen. Damit wird die Behandlung erschwert, teurer und die Erkrankung deutlich chronifiziert. Anfragen kommen, soweit aus anonymen Mails nachvollziehbar, überwiegend aus Heidelberg und Umgebung. Deutschlandweite Anfragen, z.B. Hamburg und Berlin, sind in der Regel durch ansässige Beratungsstellen ausgelöst, die LuCa e.V. als Ansprechpartner empfehlen. Andere Gründe mit der Essstörungenberatung des LuCa e.V. mit uns in Kontakt zu treten, sind Ortswechsel, Studium, örtliche Nähe oder Ferne zum eigenen Standort. Insgesamt nehmen Betroffene bevorzugt Kontakt auf zu den Email-Beratungsangeboten in ihrer regionalen Umgebung. Sie erwarten und finden dort mehr Wissen über die Hilfsangebote in der Region. HILFESUCHENDE BETONEN immer wieder, dass die Anonymität und „Gesichtslosigkeit“ des Gegenübers ihnen hilft, (oft erstmals) über ihre Probleme zu reden und auszusprechen, dass sie sich z.B. „übergeben“. Ihre Befürchtung im Kontakt mit Hilfsstellen ist es, in einem direkten Gespräch „nichts sagen zu können“. Für viele ist der Austausch über E-Mail eine Vor-Übung für das Face-to-face-Gespräch vor Ort. Menschen, die zu Beginn der Beratung unschlüssig waren, ob sie sich Hilfe vor Ort suchen sollen, konnten alle dazu bewegt, sich Termine in Beratungsstellen in ihrer Umgebung zu holen. DER LUCA E.V. BERÄT nicht ausschließlich weibliche Betroffene. LuCa erhält immer wieder Anfragen männlicher Betroffener und Angehöriger. Etwa die Hälfte der Eltern-Anfragen sind die der Väter. Diese geben das Feedback, dass sie sich durch den Gender-Ansatz angesprochen fühlen. Ihnen ist häufig wichtig sachlich auf die die Erkrankung (insbesondere) ihrer Tochter/ ihrer Töchter reagieren zu dürfen. Mütter zeigen sich häufig emotional involviert und betroffen. LuCa e.V. wird hierin gefordert, eine entsprechend angepasste Beratungsbandbreite zu liefern. *Trotz einer insgesamt positiven Rückmeldung hat die Stadt die finanzielle Unterstützung für das E-Mail-Beratungsprojekt seit Jahren eingestellt.*

## Gewaltprävention

Gesellschaftliche Tabus in der Gewaltwahrnehmung und –verarbeitung gibt es, auch wenn sich Gesellschaft WEITERENTWICKELT UND ÖFFNET FÜR IHRE TABUS, wozu immer noch u.a. das Thema „Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt“, „Frauen als Täterinnen“ gehören. Der Unterschied entlang der Geschlechtszuordnung in der Art und Weise mit Gewalt umzugehen, sie auszuüben, sie zu erleben, erfahren und sie zu verarbeiten nach der Tat, ist deutlich. Mit dem UMGANG ZUR GEWALT, der Art und Weise der AUSÜBUNG VON GEWALT oder auch der VERARBEITUNG VON ERLEBTER GEWALT verorten sich die Jungen und Mädchen innerhalb ihres Geschlechtsrahmens. Schwarz-Weiß betrachtet: Jungen sind Täter, Mädchen Opfer.

Dass hier das Raster als erster Blick auf den Zusammenhang Geschlecht und Gewalt ausreichend erscheint, hat mit einer langen Denk-Tradition dieser Sichtweise zu tun. Gleichzeitig wächst der Bevölkerungsanteil, der historisch und/oder biografisch nicht mit einer Kultur aufgewachsen ist, die sich zu Toleranz, Offenheit, Vielfalt und Differenz der Einzelnen in der Gemeinschaft bekennt. Plausibel entsprechend die Folgen: Mädchen und Frauen meiden immer noch häufig Wege und Handlungen im öffentlichen Raum. Statistisch erleben Frauen und Mädchen vor allem Gewalt durch „Freunde“, Verwandte und Bekannte. Jungen und Männer wagen mehr und mehr verbal zur Verletzung zu stehen, sofern sie nicht beobachtbar ist. Verletzungen psychischer und physischer Art, die durch eine Gewalttat entstanden sind, führen immer noch häufig dazu, dass Jungen und Männer sich nicht äußern und sich keine Hilfe holen. Weshalb von Jungen und Männern erlittene Gewalt noch viel weniger zur Anzeige und Strafverfolgung kommt, als dies bei Mädchen und Frauen der Fall ist.

IM KLASSENZIMMER WERDEN STEREOTYPE REPRODUZIERT, quasi erlebbar gemacht, indem das Handeln von Jungen und Mädchen die immer gleichen Bewertungen erfährt. Unterdrückende bis bedrohende Dominanzhandlungen von Jungen an Jungen und Mädchen, das Klein-Halten und auch die körperliche Verletzung werden im Regelrahmen bewertet: „so sind Jungen“, „dies ist ein Regelverstoß“, „so wollen wir (die Gesellschaft) den Umgang miteinander nicht“. Hilflosigkeit, Wehrlosigkeit, Unterwerfung unter vermeintlich physisch größerer Stärke der Jungen, Mädchen, die sich bedrohen und dominieren lassen, dies der Gegenpol auf der Verhaltensseite der Mädchen. Auch hier wird die Bewertung „normal“ gegeben. Auch in einem MOBBINGSETTING findet sich unter den jeweiligen Akteuren das entsprechende geschlechtsstereotype Verhalten, in dem geschlechtsdifferent unterschiedliche Methoden angewendet werden, um das männliche Opfer, das weibliche Opfer zu isolieren und zu demütigen. So nehmen Jungen und Mädchen nicht wahr, wie sie handeln, weder die physische Gewalt, die Mädchen ausüben, noch die psychische Gewalt, die Jungen ausüben, regelmäßig. Mit Drohungen, physischer Gewalt, Mobbing und Freundschaftsentszug machen die Jugendlichen gegenseitig das Leben schwer, bis hin dazu, dass sie nicht in der Lage sind, dem Unterricht zu folgen. Wie weit es „normiert“ wird, dass eines oder beide Geschlechter „cool“ zu sein hat/haben, dass physische Gewalt durch beide Geschlechter ausgeübt wird, dass psychische Gewalt auch bei Jungen wahrgenommen wird, ist häufig abhängig vom Standort und der Prägung der Lehrerschaft und Schulleitung. Konsequenzen sind für Mädchen und Jungen, die drohen oder Gewalt andeuten, der „Hundeblick“, die aggressive „Jammeraktion“ werden nicht gewertet als psychische Gewalt ausübend. Jungen, die leise, emphatische, empfindsam sich verhalten, werden nicht als typische Jungen anerkannt, weder in der Peergroup noch bei den Erwachsenen, es sei denn sie bekommen Sonderrollen: Das Genie. Der Künstler. Der geschlechtlich Unentschiedene. Die Notwendigkeit, dass sich der Junge ändert - „zu seinem Besten“ - wird thematisiert. Ändern sollten sich nach Meinung der Umgebung auch Mädchen, die laut, eigenwillig, selbstbewusst, sachlich und dominant auftreten. Wenn sie aggressiv, deutlich in der Umgebung hörbar, wahrnehmbar sich verhalten oder auch handgreiflich sind, werden Mädchen schneller bestraft und pathologisiert als Jungen mit demselben Verhalten.

*Es macht daher nach wie vor Sinn, für eine effektive Gewaltprävention Jungen und Mädchen zu trennen, bzw. in einem Anti – Mobbing Kurs Jungen und Mädchen in ihrer unterschiedlichen Art und Weise, mit Gewalt umzugehen und Gewalt auszuüben, wahrzunehmen und dies entsprechend zu spiegeln und zu hinterfragen, bzw. geschlechtsneutrale sozialverträgliche und dennoch das Individuum stärkende Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die ARBEIT MIT DEN LEHRER\*INNEN UND DER SCHULSOZIALARBEIT, ALS AUCH MIT MULTIPLIKATOR\*INNEN UND ELTERN zur Sensibilisierung von Geschlechtszuschreibungen und Erweiterung des Methodenkoffers, um diesen entgegenzuwirken, ist wesentlicher Teil einer effektiven geschlechtersensiblen Gewaltpräventionsarbeit. So arbeitet LuCa e.V. seit dem Millennium in Grund- und weiterführenden Schulen zur mädchenspezifischen Gewaltprävention, oft in Kooperation mit dem fairmann e.V.*

*Weiterbildungsangebote für Multiplikator\*innen, Einzeltrainings mit männlichen und weiblichen Mobbingopfern sind Teil des Angebots. Mit seinem Modulsystem kann LuCa e.V. auf die jeweiligen Rahmenbedingungen, Schulcurricula, den jeweiligen akuten Bedarf der Schulen, Personen, mit denen wir arbeiten u.a. angepasst agieren.*

## Konsequenzen für unsere Arbeit

Der GANZHEITLICHE BLICK auf den Menschen, Mädchen wie Jungen, Männer wie Frauen, Gruppen wie Einzelpersonen ist Grundlage aller Projektinhalte. Das hat zur Folge, dass es in den Angeboten des LuCa e.V. durchgehend um die kritische Auseinandersetzung geschlechtsbedingter Benachteiligungen geht. Dabei geht es um Rollenklischees, kulturelle und soziale Vorurteile und Normen, Diversität und Intersektionalität. Es geht darum die Vielfalt, in Differenz und Gleichheit wahrzunehmen und handelbar zu machen. Es geht um die Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen verschiedener Aspekte, die Leben miteinander bestimmen. ETHNISCH-KULTURELLE VIELFALT, UNTERSCHIEDLICHE LERN- UND AUSDRUCKSFÄHIGKEIT, BIOGRAFISCHE ERFAHRUNGEN U.A. werden in der Arbeit miteinander berücksichtigt. Der RESPEKTVOLLE UND GLEICHBERECHTIGTE UMGANG von Menschen verschiedenen Geschlechts, verschiedener Ethnien, Kulturen und sozialer Milieus, sind zentral für LuCa e.V. *Es geht im ersten Schritt um Bewusstsein für Vielfalt, deren Bedeutung für eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Zusammenleben. Darauf aufbauend geht es um den Ausbau der Kompetenz für wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und Inklusion. Das Modulsystem berücksichtigt auch Zeitraum für Begegnungen mit Vielfalt. Das System initiiert den Dialog der Beteiligten, wie auch Konzepte strukturierter Kommunikation. Zielvorstellung ist, Vielfalt als gewollt, als üblich, als sinnvoll erlebbar zu machen.*

Das Bewusstsein für DIVERSITY und Intersektionalität, Gender und Gender Mainstreaming wird durch die beim LuCa e.V. arbeitenden Personen, deren unterschiedliche Persönlichkeiten, kulturellen Hintergründe, biografischen Erfahrungen und deren Qualifikationen in die Arbeit hineingetragen, in die Methodik und die Didaktik, in die Inhalte und in den Umgang mit den Menschen, die dem Team hierbei begegnen. *Die gesellschaftlichen Herausforderungen, die in den letzten Jahren durch die hohe Zahl geflüchteter Menschen überall spürbar geworden sind, beschäftigen auch die Mitarbeiter\*innen von Luca e.V. Der Verein hat darauf reagiert und ist in der Richtung tätig geworden.* Es ist LuCa e.V. sehr wichtig, Frauen und Mädchen in Frauengruppen bzw. Männern und Jungen in Männergruppen einen geschützten, professionell betreuten Raum zu bieten - einen Raum, um ihre (traumatischen) Erlebnissen der Flucht erzählen zu können, ihre Sorgen und Ängste ausdrücken zu können und kulturell ähnliche und unähnliche Sichtweisen zusammen kommen zu lassen. Die Eindrücke am Ankunftsort in einer fremden Kultur, der Verlust des sozialen Status, fehlende Orientierung und mangelnde Sprachkenntnisse werden oft als eine weitere Erfahrung von Verlust der Selbstbestimmung erlebt. LuCa e.V. nutzt die Erfahrungen, um mit diesem Wissen handlungsrelevante neue Erfahrungen mit den geflüchteten Menschen zu entwickeln. Dabei sollen Kenntnisse zu Menschen-/Frauen-/Kinderrechten, kulturellen Normen in Deutschland, Kenntnisse zum „fremden“ System vermittelt werden. Hinzu kommen angeleitete Übungen, um die Individuen der FRAUEN-, MÄDCHEN-/ MÄNNERGRUPPE FÜR GEFLÜCHTETE MENSCHEN zu stärken.

Verändert hat sich in der Arbeit, dass es üblicher wird, mehrere Schüler\*innen mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache in den Workshops dabei sind. Hier ist gefragt, die Kinder und Jugendlichen einzubinden, mit allen sprachlichen, nonverbalen und auch technischen Mitteln, die im Rahmen eines Workshops zur Verfügung stehen. Die Workshops können nur Impulse setzen in Richtung, miteinander sprechen, auch wenn die Grammatik noch nicht stimmt und lexikalisches Wissen noch fehlt.



Und dies ist wichtig, da Sprache Wirklichkeit nicht nur abbildet, sondern auch schafft. Und: Schule ist nur bedingt der Ort, an dem Sprache unbedarft trainiert werden kann, da hier die Eingruppierung in ein Leistungsspektrum im Zentrum steht. *LuCa e.V. arbeitet inhaltlich in allen Arbeitsbereichen auf mehreren Ebenen: Wissensvermittlung, Erfahrungserweiterung, Übung und häufig mit (sozialer) Vernetzung.*

Die sozial-wirtschaftliche Vernetzung und die Erweiterung der eigenen Erfahrungswelt findet auch in den LuCa-Räumen, z.B. als OFFENER MÄDCHENTREFF, JUNGENTREFF statt. Der schulneutrale Rahmen ermöglicht andere Inhalte und Schwerpunkte, eine umfassendere Begleitung der einzelnen Personen. GANZHEITLICHKEIT, Auseinandersetzung mit der eigenen PERSÖNLICHKEIT, dem eigenen VERHALTEN und der eigenen HALTUNG, wie auch den geschlechtsbezogenen ROLLENVORSTELLUNGEN sind nicht allen Modulen enthalten. Damit zielen wir darauf ab, kompetentes Handeln zu fördern, sozial, berufsorientiert, individuell. Kognitiv arbeitet LuCa e.V. in der WISSENS- UND ERFAHRUNGSVERMITTLUNG mit dem Mehrsinnkonzept mit haptischen, visuellen und auditiven Mischungen in den jeweiligen Einheiten. Dies ist nicht nur für lernschwächere Schüler\*innen, sondern für alle Schüler\*innen eine positive Erfahrung. Die Wahrscheinlichkeit aus dieser Bandbreite etwas aus dem Lehrinhalt für sich wahrzunehmen erhöht sich für alle Schülerinnen/Schüler.

Diversität hält auch das Thema Transsexualität, Transgender bereit. Häufiger als zuvor begegnen uns Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die ihren Weg zur Transsexualität offen gehen und Menschen, die offen Transgender leben. Mit Reflexionsarbeit und Fortbildungen werden die Methoden und ihre Umsetzung in einer jeweiligen Aufgabenstellung ständig an neuere Gegebenheiten angepasst. Auch den MEDIENEINSATZ passt LuCa e.V. an die Erfordernisse und Entwicklungen der Zeit an, insbesondere mit Blick auf die zunehmende DIGITALISIERUNG unser aller Leben. Unsere Arbeit wird als gewinnbringend und leistungsstark von Schüler\*innen, Eltern und Lehrerschaft, schutzsuchenden Menschen, Fachkräften und thematisch, fachlich interessierten Menschen wahrgenommen.

## Arbeit 2017

### E-Mail-Beratung 2017

Mit seiner E-Mail Beratung bietet LuCa Heidelberg bundesweit schnelle und direkte Online Hilfe für Betroffene und Angehörige bei Esssucht, Magersucht, Anorexia nervosa, Bulimie, Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder und anderen Essproblemen. Im Rahmen der Online- und E-Mail Beratung dürfen keine weitergehenden Diagnosen, medizinische Ratschläge oder Einschätzungen bei Essproblemen, -störungen gegeben werden. Dies ist ausschließlich in einem persönlichen Gespräch möglich. ERREICHT HAT DER LUCa e.V. in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 120- 150 Ratsuchende pro Jahr. Die Betroffenen oder deren Angehörigen teilen mit, dass es um einen Zeitraum von 6-12 Monaten geht, in dem sie an sich selbst/ der Angehörigen die Symptome einer Essstörung beobachtet haben. *Das niederschwellige Email-Beratungsangebot des Luca e.V. greift sehr früh im Verlauf der Störung, so dass in der Beratung nur ein kleiner Teil der Anfragen von deutlich chronifizierten Patientinnen kommt oder sich auf diese bezieht.*

## Lebensplanung & Berufsorientierung 2017 – Kurz

### Ziele der Lebensplanung und Berufsorientierung

#### **KONTAKT-HERSTELLUNG ZU WERKTÄTIGEN**

Arbeitstätige, die einen Abschluss und Anschluss geschafft haben  
 Arbeitstätige die ihren Weg erfolgreich in der Berufstätigkeit gegangen sind  
 Arbeitstätige, die einen geschlechtsuntypischen Weg gewählt haben

#### **VERMITTLUNG NEUER IDEEN**

Erweiterung des Berufswahlspektrums  
 Bewusstsein für Lebensläufe  
 Work-Life-Balance

#### **VERMITTLUNG BERUFLICHER (SCHLÜSSEL-) KOMPETENZEN**

#### **TRAININGS ZUR SELBSTBEHAUPTUNG UND ZU KONFLIKTVERHALTEN**

#### **BERATUNG JUGENDLICHE UND ELTERN**

#### **BEGLEITUNG BEI BERUFLICHEN SCHRITTEN**

Die Begleitung, Unterstützung und Förderung von Jungen und Mädchen in der Lebensplanung und Berufsorientierung mit besonderem Augenmerk auf selbstbestimmtes Leben und den Einfluss des Geschlechtes auf den Lebenslauf, die Berufslaufbahn ist ein gewichtiger Arbeitsbereich des LuCa e.V.

#### **WISSENSVERMITTLUNG ÜBER DEN ZUSAMMENHANG VON GESCHLECHT UND BERUFE**

Chancen und Risiken einer geschlechtstypischen Berufsorientierung  
 Konsequenz des Geschlechts im Beruf  
 Konsequenzen der Rollenklischees für die persönliche Lebensplanung

#### **FÖRDERUNG DER SELBSTWIRKSAMKEIT/ INTRINSISCHEN MOTIVATION**

Entdeckung der Begabungen/ Talente, Antriebe, Stärken-/ Schwächenanalyse  
 Selbst-/ Fremd-Wirkung und Wirksamkeit  
 Selbsterfahrung/Reflexion: wo und wie kann ich meine Fähigkeiten/ Fertigkeiten einsetzen?  
 Wahrnehmen des Einfluss-Kontextes

### Wo machen wir was – Schulen der LBO

#### Waldparkschule

Klasse 8	Workshop	1-tägig	13 Mädchen	9 Jungen
Klassen 9+10	Berufsbörse	2-tägig	35 Mädchen	33 Jungen
Klassen 5	BerufsAG	Wöchentlich	Mädchen	Jungen
		wechselnd	Gesamt	18

#### Theodor-Heuss-Realschule

Klasse 7	Workshop	1-tägig	10 Mädchen	13 Jungen
Klasse 7	Workshop	1-tägig	11 Mädchen	11 Jungen

#### St. Raphael-Realschule

Klasse 8	Workshop	1-tägig	25 Mädchen	0 Jungen
----------	----------	---------	------------	----------

Klasse 9	Berufsbörse	1-tägig	51 Mädchen	0 Jungen
Klasse 8	Workshop	1-tägig	27 Mädchen	0 Jungen

Marie-Marcks-Schule

Klasse 7/8	Workshop	4-tägig	4 Mädchen	3 Jungen
Klasse 8	Workshop	3-tägig	5 Mädchen	7 Jungen

Kepler-Realschule

Klasse 9	Workshop	1-tägig	2 Mädchen	19 Jungen
Klasse 9	Workshop	1-tägig	13 Mädchen	10 Jungen

Gregor-Mendel Realschule

Klasse 9 -	BORS-Woche	4-tägig	Mädchen	Jungen
			Gesamt	81

Graf-von-Galen Schule

BOR-Stufe	BORS-Woche	4-tägig	5 Mädchen	11 Jungen
-----------	------------	---------	-----------	-----------

Geschwister Scholl-Schule

Klasse 8	Workshop	1-tägig	Mädchen	Jungen
Klassen 9+10	Berufsbörse	1-tägig	14 Mädchen	22 Jungen
	AG KochenJungs	Wöchentlich		Jungen
Klasse 5	BerufsAG	Wöchentlich	Mädchen	Jungen

Die Angebote stehen nicht unverbunden nebeneinander. Jede Form kann in und mit einer anderen verknüpft werden. Dies ist uns wichtig, da neben dem Schulsetting, die Offene Arbeit, die Beratung, die gemeinsame Suche nach Lösungen tragend sind zur Verwirklichung der Ziele der LBO.

## Lebensplanung & Berufsorientierung 2017 – Lang

### Lebensplanung- und Berufsorientierungsworkshops (LBO)

Die Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops richten sich an Schüler\*innen der Klassen 5 bis 10 an Werkrealschulen, Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen, Realschulen... Die Angebote finden überwiegend in geschlechtshomogenen Gruppen statt.

Sie werden in der jeweiligen geschlechtshomogenen Gruppe oder gemischten von 1-2 Fachkräften, evt. mit Unterstützung einer studentischen Hilfskraft, angeleitet. Geschlechtssensibles Angebot mit einer Vielzahl von Methoden, welche die Jugendlichen nicht nur kognitiv, sondern mit allen Sinnen ansprechen:

1 Rollenspiele, Planspiele

2 Körperbewusstseinschulung, erlebnis-, tanz- und theaterpädagogische Elemente

3 Übungen zu Teamwork und Kooperation, angeleitete Gruppendiskussionen und Interviews

4 Entspannungstechniken, Stressprävention

5 kognitiv-reflektierende bzw. kognitiv-informative Methoden, handwerklich-kreative Methoden

6 mediale Informationsrecherche, mediale Selbstdarstellung, mediale Informationsvermittlung

7 Lebenswelt-, Betriebserkundungen – Real-Life-Bewusstsein, Face-To-Face-Kontakt/-börsen

Zeitlich zwischen 90 Minuten und 30 Zeitstunden, je nach Inhalt, Vorkenntnissen,

Aufnahmefähigkeit, dies in den Schulen oder nach Absprache im LuCa, o.a. Räumen

### BORS-Woche – Gregor-Mendel-Realschule

An der BORS-Woche nehmen alle 9. Klassen der Schule teil. Dabei arbeiten Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe und LuCa e.V. ineinander. Es soll den Schüler\*innen vermittelt werden, dass es attraktiv sein kann, mit einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Jeder der beteiligten Akteure übernimmt einen Ausschnitt des Spektrums der Berufsorientierung in dieser Woche. Der Schwerpunkt des Anteiles des LuCa e.V. liegt in der Entwicklung von Lösungen und Bewältigungsstrategien bei Schwierigkeiten, die in Arbeitsorganisation, Arbeitsablauf, sozialer und persönlicher Hinsicht im Ausbildungs-, beruflichen und persönlichen Lebenslauf entstehen können. Hindernisse können dabei massive Überstunden, nicht genehmigter Urlaub, Krankheit und Behinderung, aber auch Belästigung am Arbeitsplatz, eigenes Fehlverhalten und Schwangerschaft sein. Auch die Themen „Bereitschaft zur räumlichen Mobilität“, „Arbeiten in Betrieben mit Männer- Frauen- Überschuss“, „Aufgabe des Berufsweges zugunsten der Familienpflege“, „Umgang mit Mobbing, Diskriminierung“, „Berufsweg und lebenslanges Lernen“ werden in das Planspiel integriert. Dabei stellen sich die Schüler\*innen der Selbstreflexion: Wer bin ich, wenn es um die Arbeitswelt geht? Was motiviert mich, was hindert mich? Sie gewichten ihre Werte mit Fokus auf Arbeitsmarktrituale, Schlüsselqualifikationen und betriebliche Vorgaben. Anteilig geht es in den Aufgaben um den Umgang mit Informationen, deren Suche, Verarbeitung und deren Aufbereitung für die Rückgabe ins eigene „Team“. Im Weiteren werden die Auswirkungen von Berufswahl auf Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten, Frauen-, Männerleben, Familienleben und der Versorgung im Alter herausgearbeitet. Die Unterschiede der Situation von Männern und Frauen im Arbeitsleben, der Rente im Zusammenhang geschlechtstypischer Berufswahl werden diskutiert. Einstellungsabfragen, wie z.B.: Erwartungen an das Berufsleben, an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Karriere- und Verdienstvorstellungen werden gestellt. Das Ziel bestand darin, die Schüler\*innen anzuregen, einen Beruf zu wählen, der zu ihren Talenten passt, in den sie ihre Stärken einbringen und entwickeln können. Ziel ist, dass sie Praktika nutzen, um herauszufinden, welcher Beruf zu ihnen passt. Ziel ist, dass sie sich bereit fühlen, Lösungen zu finden, wenn der Lebensweg Hindernisse mit sich bringt.

*An dieser Arbeit mit den Schüler\*innen, in der es um Vielfalt und Differenz, Berufswahl und Geschlechtsrollenvorstellungen geht, lässt sich gut erkennen, dass die Position eines Menschen in der Gesellschaft, die Möglichkeiten eines Menschen, an Ressourcen teil zu haben, vor allem von Vorurteilen geleitet ist, gegenüber dem Geschlecht, der geografisch-sozial-wirtschaftlichen Herkunft und folgend der Zugehörigkeit zu Bildungs-, Arbeits- und Berufswelten.*

### **Beruf und Geld und Berufsbörse an der Raphael-Realschule**

Die Ausführung unserer Angebote wurde hier in der Schule den Aktiv-Tagen der Schule angepasst. Der Schwerpunkt der Schule lag inhaltliche in der „Ich-Stärkung“, eine wichtige Voraussetzung, um sich für Ausbildungen jenseits gängiger Rollenerwartungen entscheiden zu können oder sich in kritischen Ausbildungssituationen behaupten zu können.

Beruf und Geld: Was bedeutet Geld im Leben, wie kommen wir zu Geld? Mit einem Schätzbogen nähern sich die Schüler\*innen der Realität der Lebenshaltungskosten an. Auch Schuldenfallen und Sparmodelle werden thematisiert. Ein aktives Rollenspiel bringt den Schüler\*innen den Unterschied von Arbeitgeber-Brutto und Arbeitnehmer-Netto näher. Berufe werden aus dem Blickwinkel „Männerberuf“ bzw. „Frauenberuf“ beleuchtet. Gemeinsam werden die finanziellen Auswirkungen der Berufswahl, und der geschlechtsspezifischen Unterschiede besprochen. Vereinbarkeit von Beruf mit einer Familie, Familienpflege und andere relevante Geschlechtszuordnungen werden thematisiert.

In offenen Fragerunden werden methodisch die Geschlechterrollen nicht ins Bewusstsein gestellt. Dies regt die Teilnehmerinnen dazu an, traditionelle Rollenvorstellungen zu hinterfragen. Diese Klassengruppen stellten vielfach fest, dass es in ihrem eigenen Erlebten oft egal ist, wer welches Geschlecht hat. Dennoch, auch in ihren Köpfen zeigte sich, wie stark das klassisch-konservative Rollenklischee internalisiert ist. In den Köpfen der Schülerinnen war klar: Männer können besser reparieren, Frauen besser putzen. Argumentationsstränge wie, „...die Frau übernimmt die Hausarbeit, weil der Mann hart arbeitet“ klingen nach alten Zeiten, was sie in den Denkmustern dieser Jugendlichen nicht sind. Überlegungen, woher solche Rollenklischees kommen, haben eine Diskussion zu nie hinterfragten Denkmuster initiiert. Provokative Fragen: Kann kein Mann auf der Welt ein Kind wie eine Mutter aufziehen? die Möglichkeit geschaffen, Selbstverständliches in Frage zu stellen und damit einem Umdenken Raum zu geben.

Berufsbörse: Es soll den Jugendlichen ermöglicht werden, Menschen kennen zu lernen, die von ihrem (geschlechtsuntypischen) beruflichen Weg erzählen. Hierzu laden wir Berufler\*innen/Azubi's ein, die ihren Beruf und die damit verbundenen Tätigkeiten den Schülern „lebendig“ näher bringen. Bekannte Berufe, aber auch ungewöhnliche oder unbekanntere Berufe werden vorgestellt, oft nach dem Gender-Cross -Prinzip, um tradierte Rollenvorstellungen aufzubrechen. Da die Präsentation in kleinen, niederschweligen Rahmen und mit sehr vielen persönlichen Kontaktmöglichkeiten stattfindet, werden oft erste Gespräche über Praktika und Ausbildungsoptionen geführt. Gewünschte Wirkung der Berufsbörse ist, neue Berufshorizonte „lebendig“ zu eröffnen um den intrinsischen Antrieb um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatzbewerbung zu fördern und erste Kontakte zu einem Berufsfeld und zu Berufstätigen herzustellen.

Für 2017 wünschte sich die Schule, im Zusammenhang mit ihrem Schulcurriculum, die Einführung einer „Berufsbörse“. Mit einer Berufsbörse kann auf die individuellen Bedürfnisse der Klasse eingegangen werden und in einem kleinen Rahmen eine intensive Auseinandersetzung und Begleitung zu diversen Ausbildungsberufen stattfinden. Hier wurde eine große Berufspalette präsentiert, von Maskenbildner\*in über Fitnesskauffrau/-mann, Physiotherapeutin, Optiker\*in bis hin zu Flugbegleitung und dem Zoll und, was die Schülerinnen sehr spannend empfanden und konkrete Anregungen, z.B. für die Wahl eines Praktikumsplatzes mitnahmen.

Etwas Statistik: Von 51 Teilnehmerinnen hat 50 die Berufsbörse richtig Spaß gemacht:  
24 Schülerinnen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten  
46 Schülerinnen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden  
32 Schülerinnen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

### „Beruf und Geld“, Berufsbörse und 5. Klasse AG in der Geschwister-Scholl-Schule

Auch in der Geschwister-Scholl-Schule ist das Thema „Was bedeutet Geld im Leben, wie kommen wir zu Geld im Berufsleben?“ eines, mit dem die Schüler\*innen sich auseinandersetzen sollen. In den Schulen zeigen sich Einflüsse der kulturellen Hintergründe ebenso wie die der bildungsaffinen Elternhäuser. Auch hier ist in den Köpfen der Kinder das tradierte Rollenverständnis für die Geschlechter aktiv. Es wird damit ein gewichtiger Faktor der Berufswahlentscheidung. Über die Themen Geld und Familie nehmen diese Jugendlichen Stellung zu sich selbst und ihren Entscheidungen für ihr Berufsleben. Auch ist die Arbeit mit den eigenen Werten und denen der Welt in der sie im Hier und Jetzt leben für sie ein wichtiger Baustein, um ihrer eigenen Entscheidung näher zu kommen.

Von den Schüler\*innen geschätzt wird die Berufsbörse. Vorgestellt wurden: Krankenpflege, Erzieher, Eventmanagement, Konditorin, Zoll, Koch, Sport-Fitnesskaufmann-frau.

Etwas Statistik: 34 von 36 Schüler\*innen hat die Berufsbörse Spaß gemacht:  
12 Schüler\*innen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten  
18 Schüler\*innen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden  
7 Schüler\*innen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

14

BerufeAG: Es werden altersgerechte Berufsfilme, gerade auch mit geschlechtsuntypischer Rollenbesetzung, gezeigt. „Was habt ihr gesehen?“ „Woher kennt ihr das?“ „Kennt ihr vielleicht jemand, der diesen Beruf ausübt und seid ihr selbst mit dem Berufsbild schon mal in Berührung gekommen“ wird besprochen und mit ihrem Leben in Verbindung gebracht. Einseitige Zuordnungen in Männer-/Frauenberufe von Seiten der Kinder werden aufgegriffen, um hier bereits früh die Kanalisierung auf die typischen geschlechtszugeordneten Berufe zu mindern. Mit spielerischen Methoden, Berufe vorspielen, umschreiben, zeichnen, einem Berufe-Staffellauf u.a. werden die Kinder in Verbindung mit Berufen gesetzt, ohne sie unter Druck zu setzen. Übungen, die Softskills deutlich machen, wie Teamfähigkeit, sind ebenso wichtiger Bestandteil der AG. Durch den zeitlichen Verlauf können die Kinder im Prozess Erfahrungen über ihre Fähigkeiten und Neigungen sammeln, die einfließen können in ihre späteren Berufswahl-Überlegungen.

AG „Kochende Jungs“: Die richtet sich an Schüler, die sich mit dem Thema „Kochen“ in seiner ganzen Bandbreite auseinander setzen wollen. Oftmals melden sich Schüler an, die von zu Hause Grundkenntnisse mitbringen, was nicht notwendig ist. Im Projekt geht es um Kenntnissen im Kochen, Hygiene in der Küche, Lebensmittelkunde, preiswertem und gesundem Essen und der Zubereitung kleinerer Mahlzeiten, die von den Schülern zu Hause auch nachgekocht werden können. Die Teilnehmer bekommen während der Arbeitsgruppe einen Einblick in das Berufsfeld „Koch“ und zu diversen Ausbildungsberufen in der Gastronomie und auch zu Berufen, die im weitesten mit Lebensmitteln zu tun haben. Kochen ist immer schon ein Genderthema, so auch hier.



## 5. Klasse AG, „Beruf und Geld“ und Berufsbörse in der Waldpark-Schule

Die 5. Klasse AG hat auch in der Waldparkschule den Prozess der Berufswahl angestoßen, der schon in der Kindheit beginnt und sich über die Lebensphase der Jugend bis ins frühe Erwachsenenalter hinein vollzieht. Daher ist „Berufswahl“ ein Thema, das kontinuierlich über die gesamte Schulzeit hinweg als roter Faden Fächer übergreifend aufgegriffen und verfolgt werden kann. In der 5. Klassenstufe werden in der Waldparkschule die Kinder immer wieder neu zusammengesetzt in Gruppen, so dass alle sich hier kennen lernen. In der 5. Klasse-AG sollen die Kinder vor allem auf eine niederschwellige, spielerische Art und Weise mit beruflichen Aspekten zusammengeführt werden. *Dies wurde erfolgreich initiiert und die Schule wird dies im Folgejahr fortführen.* Gerade im spielerischen Umgang miteinander können Softskills eingeübt werden und die Schüler\*innen entwickeln mit der Zeit ein Bewusstsein für ihre Fähigkeiten, ihre Grenzen und die der anderen Schüler\*innen.

Der Workshop „Beruf und Geld“ hat auch in der Waldparkschule den Schüler\*innen vermitteln können, dass der Unterschied zwischen Brutto und Netto relevant für das eigene Leben und die Leistungen der Gesellschaft für ihre Mitglieder sind. Sie konnten nachvollziehen, dass es eine Ungleichbehandlung von Frauen und Männern innerhalb des Berufslebens gibt, die nicht nur das Frauenleben, sondern auch für das Männerleben Bedeutung hat.

*Für die Schüler\*innen der Waldparkschule Erstmals wurden die Gruppen in Jungen und Mädchen unterteilt, was positiv aufgenommen wurde: in den geschlechtshomogenen Gruppen traute man sich mehr zu fragen.* Vorgestellt wurden: Wasserbau, Physiotherapeut\*in/, Erzieher\*in/Zoll/Fitnesskauffrau-mann.

Etwas Statistik: 35 Mädchen und 33 Jungen aus den 9. Und 10. Klassen haben teilgenommen. Von 58 Schüler\*innen hat die Berufsbörse Spaß gemacht:

37 Schüler\*innen haben einen neuen Beruf kennen gelernt, den sie vorher nicht kannten

42 Schüler\*innen ist ein Beruf vorgestellt worden, den sie interessant fanden

32 Schüler\*innen haben Anregungen für das nächste Praktikum bekommen

*Im Nachgang haben die Jugendlichen mehr Sicherheit bei der Berufswahl zurückgemeldet. Ein großer Teil der Jugendlichen wusste zuvor nicht, was sie beruflich machen wollen, einige Schüler\*innen waren dadurch von den Berufsangeboten angesprochen. Es wurden Praktikumsplätze vermittelt, auch über Bafög und Weiterbildungen wurde gesprochen und insgesamt ein verändertes Nachdenken über den beruflichen Werdegang ausgelöst.*

## Beruf und Geld in der Kepler-Realschule

Die Kepler-Realschule hat sich den Zusammenschluss aller Themen Beruf und Geld, Lebensplanung, Einflussfaktoren, gewünscht. Innerhalb des Schulcurriculums bietet die Schule eine Berufsorientierungswoche und sie wünschte sich von LuCa, dass wir für 2 Neigungsgruppen die Themen nahe bringen. Was kostet das Leben? Wie die Erfahrung auch in den anderen Schulen ist konnten auch hier nur etwa 10% der Klasse realistische Schätzungen abgeben. Der Abbau von Geschlechtsrollenklischees war durch den komplexen Auftrag zu kurz geraten, wurde deshalb in jeder Einheit eingebracht, was die Zusammenhänge für die Schüler\*innen öffnete.

## Beruf und Geld in der Theodor-Heuss-Realschule:

Auch in der Theodor-Heuss-Realschule wurde sich ein Zusammenschluss gewünscht. Lebensplanung, Beruf und Geld sollten zusammenkommen. Erfahrungsgemäß waren hier nur wenige Schüler\*innen zu einer realistischen Einschätzung der Lebenshaltungskosten in der Lage, so dass sie erstaunt feststellen mussten, wie weit sie daneben lagen. Geschlechtsrollenvorstellungen sind in allen Köpfen, vielfach sind die Attribute „männlich“ und „weiblich“ ganz klar zugeordnet. Erst mit den lebendigen Beispielen bekommen die Schüler\*innen einen Eindruck, was an Vorurteilen in ihnen wirkt, wobei sie formulieren: Eigentlich ist doch egal, ob Mann oder Frau.

## Berufsorientierungswoche - Graf von Galen Schule

In der Graf – von- Galen Schule ist die Berufsschulstufe, dem Erwerb beruflicher Grund- und Schlüsselqualifikationen sowie der besonderen VORBEREITUNG AUF EIN MÖGLICHST SELBSTÄNDIGES UND SELBSTBESTIMMTES BERUFS- UND ERWACHSENENLEBEN gewidmet. Die Berufsschulstufe hat hierzu innovative Konzeptionen mit einem breiten Netzwerk nachhaltig verankert. Im Rahmen dieser Konzeption wurde der LuCa e.V. eingebettet, um mit den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen als externer Partner zu arbeiten.

LuCa e.V. durchläuft dabei mit den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen Übungen, die sie an kritischen Schnittstellen „auffälligen Verhaltens“ und „mangelnder Selbstsicherheit“ unterstützt in Richtung haltungs- und Verhaltensänderung. Mit einem TRAINING STANDARDISIRTER HANDLUNGS- UND VERHALTENSERWARTUNGEN (Begrüßungssituationen, Gesprächsabläufe...) fordert und fördert LuCa e.V. die einzelnen Schüler\*innen. Die sie begleitenden Personen und die Lehrer\*innen können sie dabei beobachten, um darauf aufzubauen, neues an den Schüler\*innen zu entdecken, soziale, persönliche, berufliche Förderungsideen entwickeln zu können. Die Schüler\*innen werden aktiv an Aspekte der Arbeitswelt herangeführt, die auch den UMGANG MIT STRESS, KRITIK AN DER EIGENEN LEISTUNG, ABWERTUNGEN, AUF GRUND DER JEWEILIGEN EINSCHRÄNKUNG beinhalten und standardisierte Handlungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen trainiert, damit sie solche Situationen bewältigen, mindestens nicht sich selbst schädigen und sich gegebenenfalls Hilfen holen. Kernaufgabe in dieser Gruppe war den Zusammenhang von Selbstunsicherheit, den selbstabwertenden Umgang mit den eigenen (beruflichen) Fähigkeiten und aggressivem Verhalten zu bearbeiten. Ebenso bearbeitet wird der Umgang von Männern und Frauen in der Arbeitswelt durch BEWUSSTSEINSARBEIT MIT SKALENABFRAGEN, ROLLENSPIELEN UND DISKUSSIONSMÖGLICHKEITEN. Thematisiert wird dabei auch die persönliche Einstellung der Schüler\*innen gegenüber Frauen, Männern im Beruf, den geschlechtsspezifischen Erwartungen an den Beruf, Berufswahl und Position im Beruf. Basis für eine erfolgreiche spätere berufliche Tätigkeit der Schüler\*innen ist in dieser Schule mehr als in anderen Schulen, eine realistische Fremd-Einschätzung und eine realistischere Selbst-Einschätzung zum Vermögen der Schüler\*innen herzustellen. Diese haben sich selbst aus der „allgemeinen“ Welt herausgezogen oder sind bereits herausgenommen worden. Hier wäre es gut, ein spezifisches Training durchführen zu können, das Persönlichkeitsentwicklung auf dem Hintergrund der Selbstabwertung, der Selbstaussgrenzung anleitet. Im Prinzip war es eine Jungengruppe mit der gearbeitet wurde, ein Mädchen war anwesend. Das Mädchen kannte die Jungen gut und konnte sich in dieser Gruppe gut behaupten, ihre Meinung frei äußern. Auf Grund dieser stabilen Position in der Gruppe war sie als „Vertreterin des weiblichen Geschlechtes“ bei Fragen zu geschlechtsspezifischen Wirkung und Auswirkung besonders gefordert. Alle thematischen Bezüge zu Geschlechtsrollen mussten und konnten durch diese besondere Situation in der gegebenen Situationen hergestellt werden. Das Thema „Mädchen in der Jungengruppe“ spielte für die Jugendlichen/ jungen Erwachsenen eine Rolle, wengleich ein anderes Thema, Rassismus und Abwertung, viel einschneidender den Prozess des Workshops bestimmte. Nachdem dies offengemacht und bearbeitet wurde, waren die Jungen ruhiger und offen für die Arbeit zur Berufsorientierung.



## Berufsorientierungsreihe in 7./8. und 8. Klasse der Marie Marcks-Schule

Teilhabe an gesellschaftlicher Arbeit ist in Deutschland zentral über den Beruf organisiert und der Beruf entscheidet wesentlich darüber, welche Stellung Menschen in der Gesellschaft einnehmen. Dies wissen insbesondere die Schulen, die mit Schüler\*innen mit besonderem Förderbedarf arbeiten. Generell sind drei Entscheidungskriterien bei der Berufswahl auszumachen: 1. Überwiegen von Arbeitsmarktorientierung (man wird, was man nach Angebotslage werden kann), 2. Balance von Arbeitsmarktorientierung und Subjektorientierung (man versucht zu werden, was man werden will und sucht dazu die besten Möglichkeiten in der Angebotslage), 3. Subjektorientierung (man will auf jeden Fall werden, was man werden will.).

In jeweils 3-Arbeitstagen wurde mit den Jugendlichen gemeinsam gearbeitet an einem sicheren Umgang mit sich selbst, den eigenen Gefühlen, auch zur vermeintlichen oder tatsächlichen Minderleistung. Emotionale Reaktionen sind hier häufig viel dichter, auch dichter an der Person, die ein Gegenüber darstellt. Die kulturell bevorzugte Haltung, der Zurückhaltung muss eingeübt werden, damit die Schüler\*innen sie ausüben können. Die Herausforderung ist für die Jugendlichen, sich angemessen zu verhalten, weder unterwürfig noch übermütig zu werden. Im Fokus stehen bei dieser Arbeitsreihe Übungen, die es den Schüler\*innen ermöglichen sich auf angemessene Weise abzugrenzen, sich nicht ablenken zu lassen, sich zuzugestehen, Hilfe zu benötigen. Dies muss eingeübt werden, damit sie es emotional, kognitiv und auch im Körpergedächtnis erfassen und behalten können. Die 3 Tage ermöglichen eine Impulssetzung und einen Trainingsgrad, der es den Lehrer\*innen ermöglicht die Übungen und Ergebnisse aufzugreifen und im Schulalltag zu wiederholen und zu festigen, damit die Nachhaltigkeit des Erlernen erreicht wird.

Die Unterschiede im Berufsleben für Männern und Frauen sind auch hier Thema. So wird mit den Gruppen am Verstehen gearbeitet, dass es einen Unterschied in Verdienst und Berufsalltag von Frauen und Männern gibt und dass es wichtig ist, dass Mädchen und Jungen einen Nachteil haben, wenn unterschiedliche Verdienste der Geschlechter Normalität sind, da es in unserer Kultur im Zusammenleben und für das Leben der Einzelnen nachteilige Auswirkungen hat. Daneben sind die Stationen, in denen sie aktiv, mit haptisch und mehrsinnig erfassbaren beruflich zugeordneten Gegenständen und Aufgaben zu tun haben, ein wichtiger Teil der Arbeitsreihe, mit dem die Jugendlichen ihre Neigungen, Talente und auch Fähigkeiten selbst erfassen können. Durch die Stationsarbeit wird es möglich mit den Jugendlichen an Berufsaussichten und Selbstwert zu arbeiten.

---

## Lebenswelterkundung – Offene Treffs - Jungentreff und Mädchentreff

Die Lebenswelterkundung ist ein niederschwelliges Angebot, das außerhalb des Schulrahmens in den Vereinsräumen des LuCa Heidelberg e.V. stattfindet und die Arbeit der Schulen vertieft und ergänzt, sie ist die Fortführung der berufs- und lebensorientierten Arbeit in den Schulen. Generell kann festgehalten werden, dass die Berufsentscheidung immer auch eine Lebensentscheidung ist, für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Es geht immer auch darum, mit welchem Beruf oder auch durch welchen Beruf die gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen- und Männerrollen am besten erfüllt werden können. Sicher ändern sich die Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Erwartungen und Anforderungen wie auch die Spielräume, um das Leben mit und durch einen Beruf zu gestalten. Für junge Frauen haben soziale Werte - anderen Menschen helfen, mit anderen Menschen in Kontakt kommen und ausreichend Zeit für die Familie haben - einen höheren Stellenwert als für junge Männer. Individuelle Karriere- und Verdienstmöglichkeiten hingegen sind jungen Frauen zwar wichtig, jedoch nicht in demselben Maße wie jungen Männern.

Gleichermaßen legen junge Frauen und junge Männer Wert darauf, einen Beruf zu ergreifen, der soziales Ansehen genießt, der ihnen Spaß macht und ihren Interessen entspricht. Zugleich soll der ausgeübte Beruf den allgemeinen Vorstellungen von „weiblich“ oder „männlich“ nicht widersprechen - die Berufswahl steht schließlich im Kontext der Identitätsbildung und der sozialen Integration in die eigene Geschlechtergruppe. Es ist wichtig neben Information und Training von Fertigkeiten die Identitätsentwicklung in der Arbeit einzubeziehen.

### **Mädchentreff – Lebenswelterkundung**

Im offenen Treff zur Lebenswelterkundung wird wöchentlich 9 Mädchen die Chance gegeben mit anderen zusammen und mit Unterstützung von Fachkräften, sich ihre Umgebung zu erschließen. Sie lernen ganz praktisch, welche Schritte es bedarf, um ein anvisiertes Ziel zu erreichen; zum Beispiel bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, der Herstellung eines Berichts. Gezielt wird jeder Schritt benannt und bei Bedarf begleitend umgesetzt. Ergänzend werden hier Mädchen auf ihrem Weg aktiv von den Leiterinnen unterstützt, z.B. bei der Praktikumsuche und -bewerbung. Leben und Beruf sind in dieser kulturellen Welt nicht zu trennen. Im geschützten Rahmen haben die Mädchen den Freiraum eigene Fähigkeiten und Stärken zu entdecken und auszubauen, Fehler zu machen und aus diesen zu lernen. Weiterhin bietet der Mädchentreff, zahlreiche Chancen und Gelegenheiten Genderarbeit zu praktizieren. Die Mitarbeiterinnen haben hier die Möglichkeit, einengende geschlechtsorientierte Identifikationen sowohl im Tun, als auch als Vorbild und im Gespräch zu benennen und im besten Fall aufzulösen. Der Treff bietet ebenfalls einen niederschweligen Zugang zu Einzelberatungsgesprächen bei Problemen, mit einer Fachkraft vom LuCa e.V. Da die Mädchen direkt von der Schule in den Treff kommen, wird gemeinsam gegessen; die Erledigung von Hausaufgaben gehört ebenfalls zum Programm. Weiteres wird in der Begegnung mit den Jugendlichen entwickelt. Diesen partizipativen Teil nehmen die Jugendlichen sehr gern an, auch um sich in Selbstbestimmung und Verhandlungsgeschick zu üben.

18

---

### **Jungentreff – Lebenswelterkundung**

Das wöchentliche Angebot für 9 Jungen findet meist in den Räumlichkeiten des LuCa e.V. statt. Darüber hinaus gibt Bewegungsangebote außerhalb der Räume vor Ort. Dem Bewegungsdrang wird auch in der Ausstattung der Räume Rechnung getragen. Neben dem regelmäßigen Beginn gemeinsamen Kochens und Essens werden Themen vertieft wie „Hausarbeit – auch für Männer“, „Gibt es typische Männer- und Frauenberufe“, „Mädchen in der Männerdomäne Graffiti- und Skaterszene“, „Wo sind meine Grenzen und die Grenzen der anderen“, „Männertypen“. Doch auch das Leben und Handeln in der Öffentlichkeit – ein immer wichtigerer Teil des Berufs- und Alltagslebens- findet in Exkursionen Raum. Die gemeinsame Zeit bietet die Möglichkeit, Konflikte zu bearbeiten, Verhalten und Handlungen zu reflektieren, Themen anzusprechen, die sonst keinen Raum finden, wie die eigenen Verletzlichkeit oder auch das Aufbrechen bekannter Rollenfiguren. Die vielfältig aufgestellten Jungenpädagogen, zum Teil mit Migrationshintergrund, übernehmen eine Vorbildfunktion, die zeigt, dass ein bereicherndes Zusammenleben, bei oder gerade wegen aller Pluralität und Diversität des Lebens, möglich ist. Aktuell auftretende Themen wie Wirtschaftskrise in Griechenland, Rassismus, Flüchtlingsproblematik werden aufgegriffen und besprochen. Auch hier sind Elterngespräche und die Kooperation mit der Schulsozialarbeit integraler Teil der Arbeit.

## Statistik

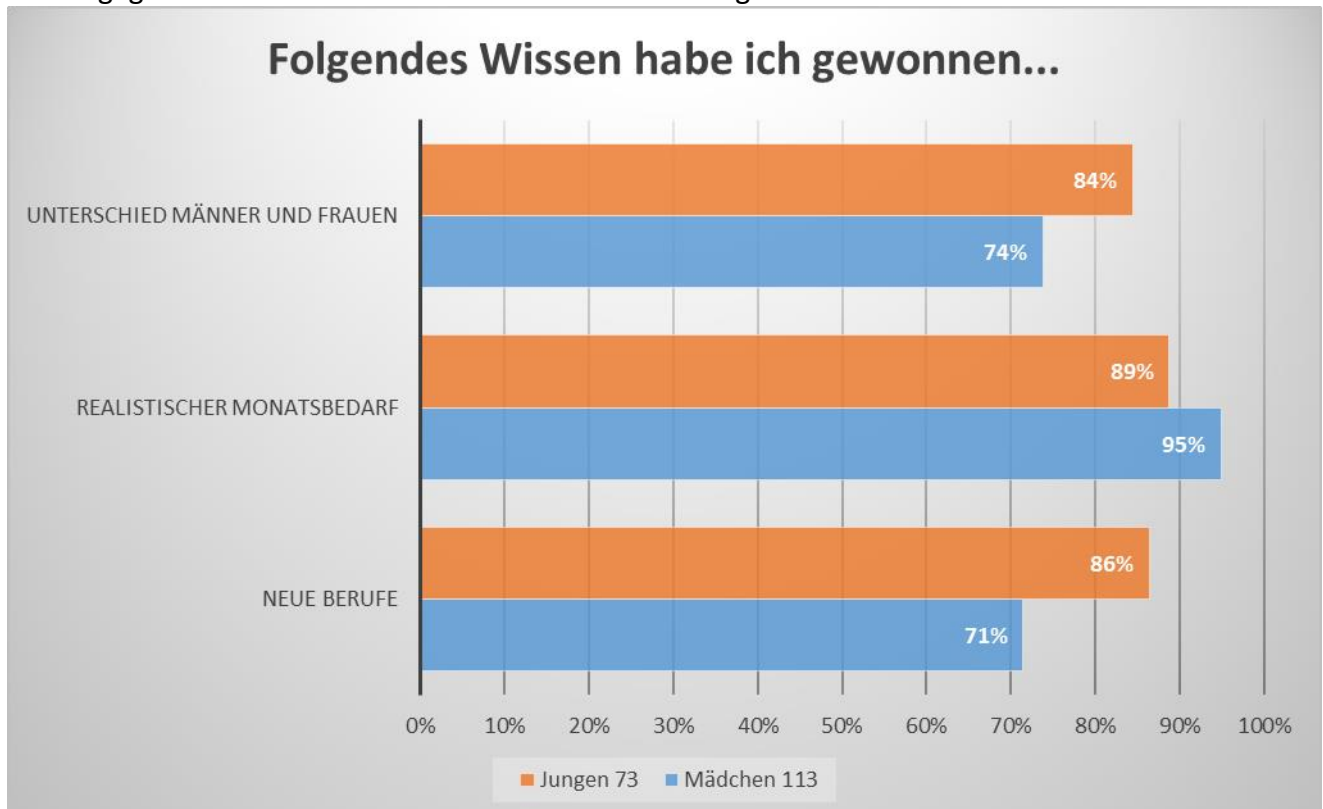
### Bewertung , Wissenserwerb, Einflüsse



Bewertet wurden hier die Workshops, Blockwochen und Arbeitstage der Klassen 7 - 9. Pro Angebot gibt es regelmäßig ein bis zwei Jugendliche, die mit dem jeweiligen Angebot nichts anfangen können. Der Rest bewegt sich im Rahmen „ist okay“, „geht so“. Jedoch mehr als die Hälfte aller Jungen und annähernd die Hälfte aller Mädchen, die an unseren Angeboten teilgenommen haben, finden die Angebote sehr gut und gut.

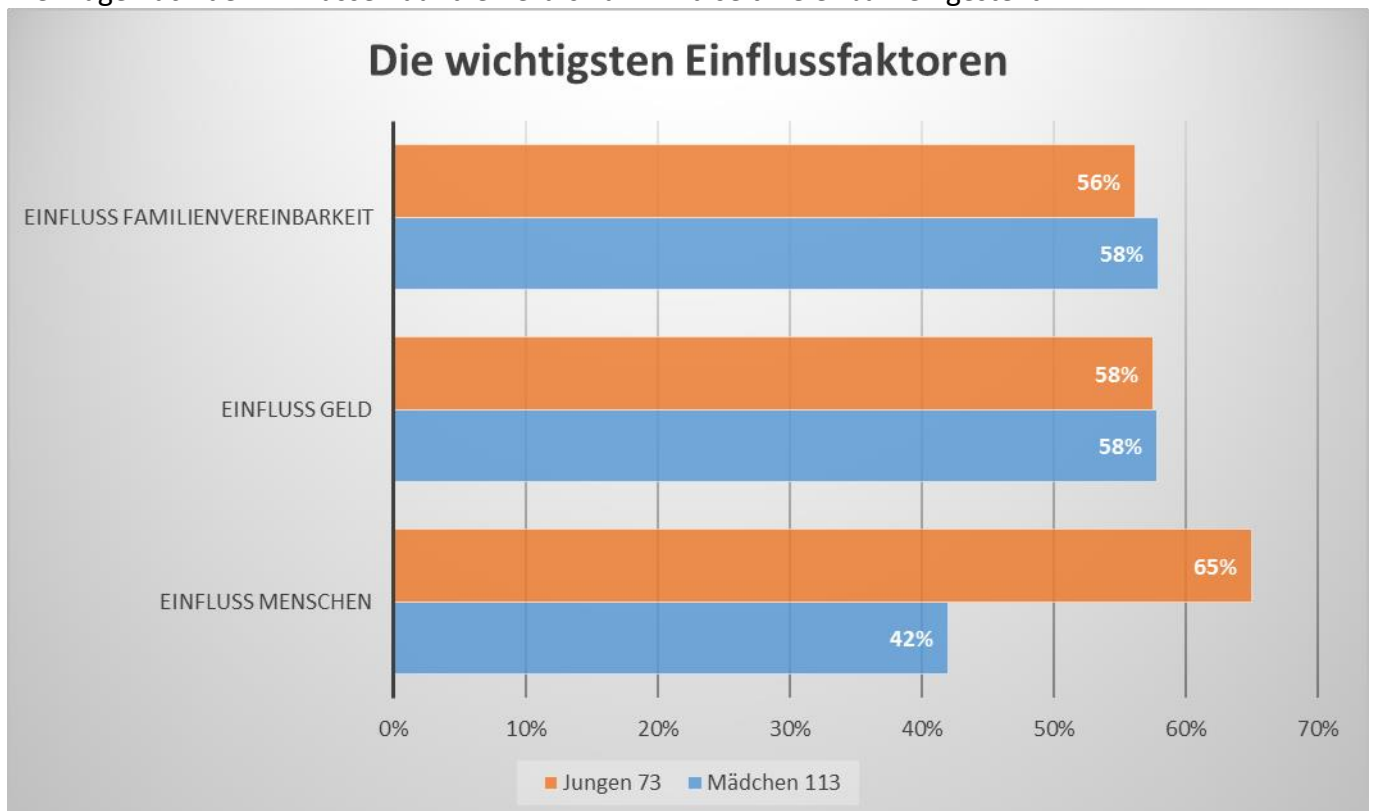
Herausgegriffen haben wir beim Wissenserwerb Kernfragen:

19



Als Genderfachstelle ist es LuCa e.V. wichtig, dass die Jugendlichen begreifen, dass es wichtig ist, eine Gleichstellung der Geschlechter bewusst als wichtiges Ziel ihres eigenen Lebens zu verstehen, da es nicht darum geht Frauen oder Männer besser zu stellen, sondern ein chancengleiches Leben aller zu ermöglichen. Nach der Auswertung scheint es die Jungen stärker zu beeindrucken, ihnen neuer zu sein, dass es einen Unterschied im Berufsleben und in der Entlohnung von Frauen und Männern, in den alle betreffenden Auswirkungen der Unterschiede für Männer- und Frauenleben gibt. Mit 84% liegen sie 10 % über der Feststellung der Mädchen, dass ihnen der Unterschied bewusst gemacht wurde. Im Sinne des Zieles der Sensibilisierung ein voller Erfolg. Im Sinne des Auftrages innerhalb der Jugendberufshilfe, interessiert LuCa e.V., wie sich die Wahrnehmung des Berufswahlspektrums mit unseren Angeboten ändert. 86% der Jungen und 71% der Mädchen können neue Berufe für sich entdecken. Was nach wie vor zeigt, dass die meisten Jugendlichen den Berufen folgen, die sie direkt in ihrem Umfeld erleben und so das Berufswahlspektrum solange klein bleibt, wie keine weiteren, auch aktiven Kennenlern-Angebote gemacht werden. Dies wird durch unsere Berufsbörsen noch vertieft und verstärkt. Selbst Klassen, die in den Workshops bereits neue Berufe kennen lernten, sagen hier noch einmal, dass es immer noch neue Berufe gibt, die sie nicht kannten. Das Anliegen der Schulen, wahrzunehmen, ob eine Realitätsnähe hergestellt wird in den Workshops, insbesondere beim Zusammenhang Geld und Beruf, zeigt in der Statistik, dass hier 95% der Mädchen und 89% der Jungen erst im Workshop klar wird, dass ihre Vorstellung der Lebenshaltungskosten, insbesondere auch der Verdienste, überwiegend völlig unrealistisch ist. Durch den Workshop „Beruf und Geld“, die Herstellung des Zusammenhang von Verdiensten für Frauen, Männer in verschiedensten Berufen, die Schätzaufgabe und die anschließenden Auswertungen gewinnen sie einen Eindruck, was realistischer ist. Für einige der Jugendlichen ist dies der Beginn ihre Berufswahlentscheidungen neu zu betrachten. Noch eine bisschen Statistik: Den meisten Mädchen und Jungen ist es entweder am liebsten, wenn in ihrem Beruf Männer und Frauen arbeiten, oder es ist ihnen egal. Dass sie sich wünschen, in einem reinen Männer- oder einem Fraenumfeld zu arbeiten, ist nur für 0,83-3,33% wichtig.

Die Frage nach den Einflüssen auf die Berufswahl wird seit vielen Jahren gestellt:

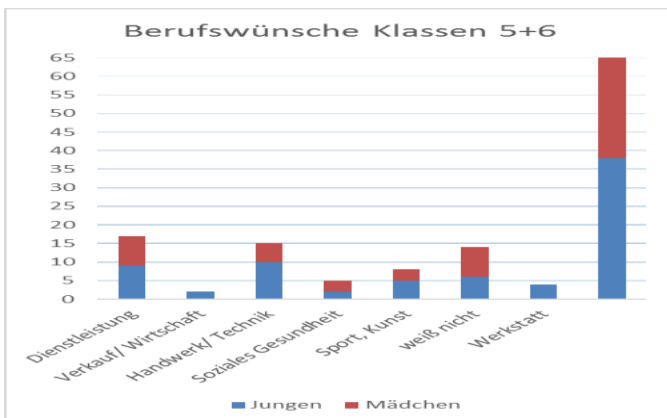


Was auf den ersten Blick erstaunen mag, die Jungen liegen mit 56% nur knapp unter den Mädchen mit 58% bei der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wie eingangs beschrieben, stehen dahinter unterschiedliche Vorstellungen, was Beteiligung am Erziehungsgeschehen, Beteiligung am Haushalt und Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedeutet. Deutlich ist, in diesen Altersstufen wollen die Jungen ebenso wie die Mädchen überwiegend auch Zeit für ihre späteren Familien haben. Bei der Frage, welche Rolle Geld spielt sind die Geschlechter im Jahr 2017 gleich auf. Jungen wie Mädchen haben hier mit 58% Prozent die Antwort gewählt: Ich will mit meinem Beruf viel Geld verdienen. Der Blick darauf verändert sich, wenn es in die verschiedenen Schultypen geht.

Der bewusste Einfluss der Menschen liegt bei den Jungen deutlich höher, mit 65% zu 51% bei den Mädchen. In die Details gesehen überwiegt bei den Mädchen der Einfluss der Eltern mit 52,50 % deutlich gegenüber Schule und Freunden. Bei den Jungen zeigt sich, dass der Einfluss der Eltern mit 41,84% nahezu gleichauf ist mit dem Einfluss der Schule, 39,80 %. Freunde sind entscheidend. *In früheren Studien zeigte sich, dass viele Eltern ihren enormen Einfluss auf die Wahl des Berufes unterschätzen. Hier kann Aufklärung und aktive Elternarbeit konstruktiv an einer Erweiterung des Berufswahlspektrums der Jugendlichen teilhaben.*

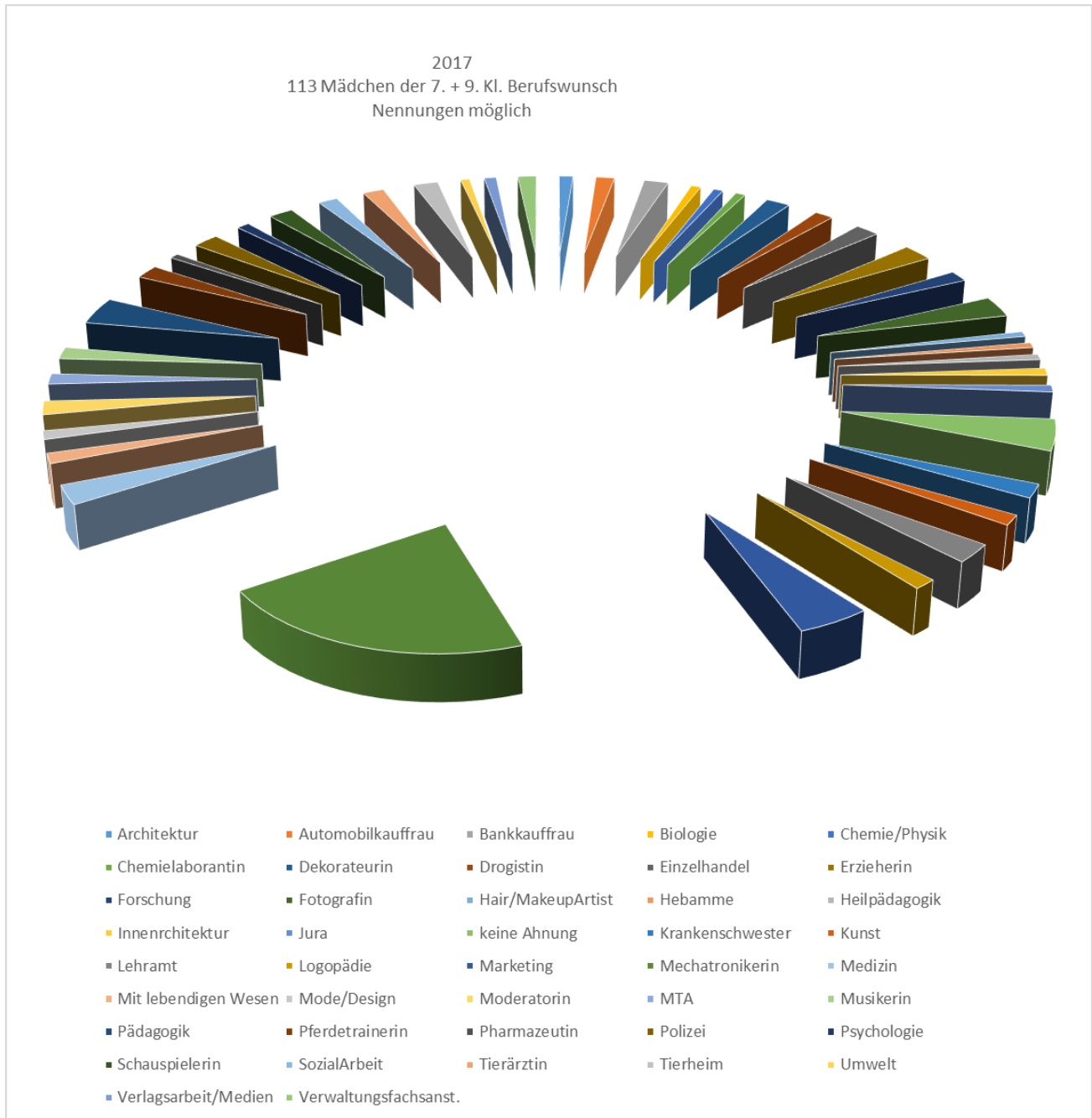
Noch ein bisschen mehr Statistik: Gut zu erkennen ist der hohe Einfluss der Eltern bei beiden Geschlechtern. Bei den Mädchen Die meisten Schüler\*innen wollen einen Arbeitsplatz in der Nähe ihrer jetzigen Wohnortes. Mit 30% und 36% ist die Anzahl derjenigen Schüler\*innen, die auch im Ausland arbeiten höher als derjenigen, die nur in Heidelberg eine Arbeitsstelle akzeptieren, 24% der Mädchen und 22 % der Jungen.

### Berufswünsche der 5. Klässler\*innen



Bei den Berufswünschen in den 5. Klassen ist das Handwerk an der Spitze bei den Jungen, bei den Mädchen ist es der Dienstleistungsbereich. Jeder andere Wunsch erscheint ihnen eher exotisch oder nicht ernst zu nehmen, wie sich in den Gesprächen zeigt.

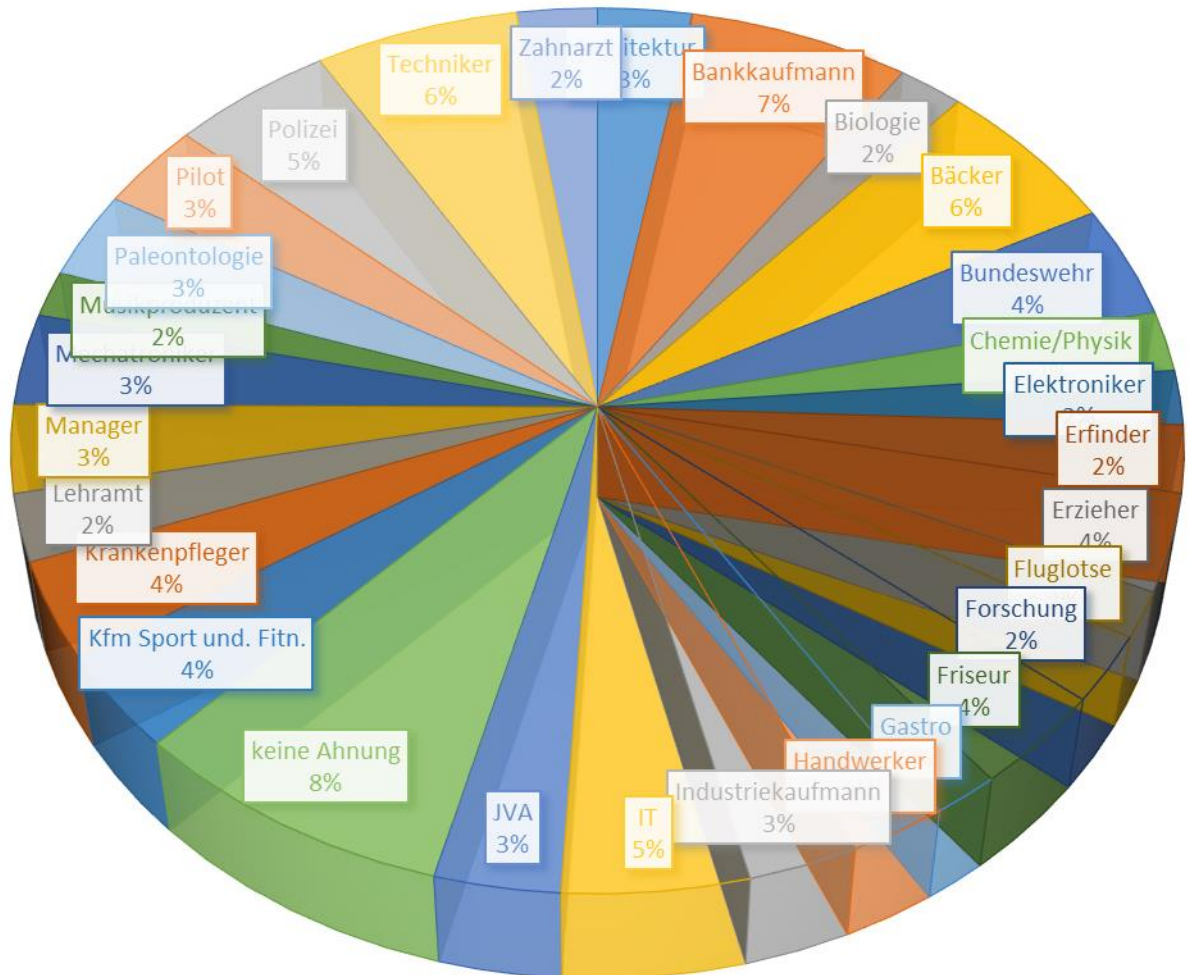
## Berufswünsche Mädchen und Jungen der 7.-9.Klassen in den Workshops



Auffällig ist, wie viele Mädchen nicht wissen, welchen Beruf sie ergreifen möchten und wie vielfältig die Wünsche geworden sind. In den Realschulen finden sich viel mehr MINT-Fächer als interessante Berufsperspektive. Dies ist in der abnehmenden Bildungshierarchie nahezu nicht mehr zu finden. Da geht es dann um die Machbarkeit, das „Überhaupt-In-Arbeit-Kommen. Insgesamt überwiegt die Perspektive in einer Dienstleistung, in einem Beziehungsberuf tätig zu werden. Die Praktika, die Mädchen ausprobieren sind durchmisch, jedoch auch da überwiegen Dienstleistung, und kaufmännische Berufe.



**2017**  
**73 JUNGEN DER 7. + 9. KL., WUNSCHBERUFE**  
**2 NENNUNGEN MÖGLICH**



Bei den Jungen ist der Berufswunsch am häufigsten in Technik, Handwerk, kaufmännischen Berufen zu finden. Ausgeglichenere ist die Verteilung. Auffällig, dass die Wahl gegen Null auf reine Beziehungsberufe fällt. Dabei ist in der Abfrage der Praktika die Steuerung durch Schulen und andere Einflussnehmer deutlich, denn hier haben alle Jungengruppen Praktika in Kitas, Altenpflege, Krankenpflege geleistet.

## GEWALTPRÄVENTION - GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALTPRÄVENTION 2017

Das Angebot richtet sich an alle Schulen. Schwerpunkt in den vergangenen Jahren und auch im Jahr 2017 war die stärkende Präventionsarbeit für Mädchen, an Grundschulen ab der 2. Klasse und an Werkreal-, Gemeinschafts- und Förderschulen in allen Klassen, die angefragt wurden. Dabei ist das Eingreifen in destruktive Gruppendynamische Prozesse, indem eine Kultur der fairen Auseinandersetzung und des respektvollen Umgangs miteinander trainiert wird, immer gefragter.

### Konzept Mädchenspezifischer Gewaltpräventionskurse

Das Konzept der Präventionskurse für Mädchen besteht aus verschiedenen Bausteinen. Variationen nach Bedürfnislage und Alter der Mädchen sind oder werden erstellt. Grundlegend ausgerichtet sind die Workshops auf die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und den Aufbau und die Stärkung von Selbstwert und Selbstachtung, sowie auf die Bewusstmachung/ Mobilisierung innerer Ressourcen, unter Berücksichtigung neuerer Resilienz-Studien. Wichtig dabei ist der Begriff „Eigenmacht“. Daraus ergibt sich auch, dass LuCa e.V. Wert legt auf die Vermittlung der Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten und Handeln. Sich bewusst als wirksam in der Welt und aktiv Handelnde zu erleben und bewerten ist wesentlicher Teil des Ausstiegs aus der (z.T. gesellschaftlich zugeordneten) Opferrolle. Ebenfalls ist dies eine relevante Voraussetzung, um sich selbst ggf. als Täterin wahrzunehmen. Es bedeutet, die Selbstwirksamkeit anzuerkennen und damit die Möglichkeit, sich Gestaltungsspielräume zu erschließen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Gleichstellung bedeutet es auch, die Notwendigkeit zu erkennen, das eigene Leben eigenmächtig zu gestalten. Die Arbeit in den Präventionskursen wird situations- und prozessorientiert gestaltet, was sich vor Ort in der Gruppe zeigt, wird vor allem da, wo es zu massiven Störungen führt, vorrangig bearbeitet. Die erarbeiteten Lösungen werden dann zum Exempel der zu vermittelnden Inhalte. Beratungsgespräche für Kinder und Jugendliche, Eltern, Lehrer\*innen und Multiplikatoren\*innen, im Bedarfsfall, gehören ebenfalls zum Konzept. Seit 2012 arbeitet LuCa e.V. in vielen Workshops mit einer Fachkraft und einer Studentin\*. Grundsätzlich macht der Verein damit gute Erfahrungen. Die Studentinnen\* tragen Institution den im LuCa e.V. neue Perspektiven und auch neuere Forschungsergebnisse ein. Auf diese Weise kommt es zur Synergie Jahrzehnte lang angereicherten Wissens & Jahrzehnte langer Erfahrung mit neuen Sichtweisen und Erkenntnissen der kommenden Generationen. Gerade in Klassengruppen, die sich als Herausforderung zeigen, wird diese Personalstruktur zur Doppelbelastung für die Fachkraft, da sie die Klasse und die Studentin\* in Balance halten muss. In manchen Schulen und Klassen sind wir aufgrund dieser Erfahrung weiterhin mit zwei Fachkräften präsent. Neben den Arbeitsinhalten der Projektleitung - Organisation, Kooperation, Netzwerkarbeit, Koordination und Verwaltung, ist das Konzept laufend anzupassen, u.a. an die sich in den letzten Jahren stark veränderten Schüler\*innenbedürfnisse. Dies geschieht zum allseitigen Nutzen in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Team. Die angewandten Methoden sind so vielfältig gewählt, dass die Kinder und Jugendlichen die Lerninhalte auf ganzheitliche Weise erfassen, sich „einzuverleiben“ und verinnerlichen können. Die Inhalte sollen mit positiven Gefühlen verknüpft werden, da der Erfolg des Konzeptes bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Erwachsenen auch in der Attraktivität, der „Leichtigkeit“ (wie Lehrpersonen es formulieren) des Angebots liegt. Angewandte Methoden der Präventionskurse sind Spiele zur Wahrnehmungsschulung, Kooperationsspiele, Entspannungsübungen, Phantasie Reisen, Körperwahrnehmungsübungen, Rollenspiele, Kooperations-/Koordinationsübungen, Kommunikations-training, Selbstbehauptungstraining, Gesprächsrunden und Aufklärungsgespräche, Jeux Dramatique, und weitere Übungen aus Tanz/Theater zur Schulung von Wahrnehmungsfähigkeit und Selbstaussdruck, getragen durch Erkenntnisse der Resilienz-Forschung, angewandte Neurologie und andere Wissenschaften.



Ziele der Präventionskurse sind:

- Entwicklung eines Gespürs für eigene Grenzen
- Anerkennung der oft völlig anders gelagerten Grenzen der Mitschülerin\*/Freundin\*
- Information zum aktuellen Wissensstand über häufige Gewaltformen (mit dem Erkennen beginnt sowohl die Verteidigung, als auch die Reflexion über das eigene gewalttätige Verhalten).
- Verhaltensänderung durch erkennen und trainieren alternativer Verhaltensoptionen

Darunter:

- o Verinnerlichen von Strategien, die unterstützen, in schwierigen, bedrohlichen Situationen die Nerven zu behalten
- o Erweiterung des Handlungsrepertoires für gefährliche, unangenehme, nervige Situationen
- o Setzung von Indikatoren, die unangenehme, nervige von gefährlichen Situationen unterscheidbar machen.
- o Vermittlung von Grundlagen einer gelungenen Kommunikation, unter besonderem Focus auf die Körpersprache
- o Förderung von Zivilcourage
- Verantwortungsübernahme für eigenes Verhalten und Handeln bzw. Nicht-Handeln

Darunter:

- o Aufgabe der Opferhaltung zugunsten einer aktiven Rolle
- o Selbstbeschränkungen wahrnehmen und abbauen
- o Umgang mit einschränkenden Geschlechtsstereotypen erkennen und reflektieren
- o Reflexion des Milieu-geprägten Verhaltens
- Hilfsangebote für Mädchen, junge Frauen und deren Eltern im Raum Heidelberg kennen und nutzen lernen

---

## Konzept des geschlechtssensiblen Antibiotika-Mobbing-Trainings „Klasse Klima – Coole Klasse“

Das Konzept für die Workshops zur Bearbeitung der Gruppendynamik in der ganzen Klasse, wird sehr individuell auf die entsprechende Klasse zugeschnitten. Allein Zeitraum und Anzahl der Arbeitstage mit der jeweiligen Gruppe variieren stark. Bei Bedarf wird die Klasse bis zu einem halben Jahr oder im Ausnahmefall auch länger begleitet. Ziel ist die Veränderung des Klassenklimas hin zu einer sozialverträglichen Atmosphäre. „Jede\*r hat das Recht sich in der Klasse wohlfühlen“. Zielgruppen sind außer den Schülern\*innen der Klasse auch die Lehrer\*innen, die Eltern und die Schulsozialarbeit. Methodisch arbeitet das Team teilweise nach dem Konzept von Franz Hilt „Konfliktkultur“ und teilweise mit Übungen aus der Erlebnispädagogik, der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg. Alle weiteren geeignet erscheinenden Ansätze werden integriert und mit selbstentwickelten Methoden wird die Methodik abgerundet. Die prozessorientierte Arbeit mit der ganzen Klasse bedarf mindestens zweier Fachkräfte und bei einzelnen Workshop-Einheiten, wie geschlechtsgetrennt stattfindende Einheiten, auch drei bis vier Mitarbeiter\*innen, dabei wiederum in jedem Workshop mindestens eine Fachkraft mit Spezialkenntnissen zum Thema.

---

## Das Gewaltpräventionsteam

---

Die erfahrenen Trainerinnen\*, Regine Schumacher (Projektleitung) und Anna Thesing, gewähren eine qualitativ hochwertige Arbeit und Personalkontinuität, was von Schüler\*innen, Lehrerschaft und Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperation erlebt wird. LuCa e.V. arbeitet mit weiteren Fachkräften, die intern ausgebildet werden und mit Student\*innen zusammen, um die hohe Nachfrage der Schulen nach Gewaltprävention zu bedienen, aber auch um sein Wissen weiterzugeben. Seit Jahren bezieht LuCa e.V. engagierte Student\*innen aus den Fachbereichen Psychologie, Bildungswissenschaften oder dem Lehramtsstudium in die Workshops mit ein. Auch an dieser Stelle ist wichtig zu sagen: Kurse, wie die Anti-Mobbing Kurse, die Workshops an der Waldparkschule, wie auch manche Klassen an der Emmertsgrund-Grundschule erfordern die Leitung von zwei ausgebildeten Fachkräften.

---

## GWP - Was fand 2017 wo statt?

---

### Überblick

Unsere langjährigen schulischen Kooperationspartner Emmertsgrund-Grundschule, Waldpark Gesamtschule, Johannes-Kepler-Realschule, Heiligenberg-Grundschule und die Tiefburg-Grundschule arbeiteten auch 2017 mit LuCa e.V. zusammen. Seit einigen Jahren ist sowohl die Stauffenbergschule als auch die Kepler - Realschule regelmäßig mit im Programm. Insgesamt konnte LuCa e.V. im Jahr 2017 an zweitägigen Workshops 26 durchführen. 5 Workshop-Tage waren wir an der Steinbach Grundschule zur Durchführung unseres Konflikt-Kultur Programms. Längere Beratungsgespräche mit Eltern, Schüler\*innen und Lehrer\*innen gab es insgesamt 18. Ein Junge und zwei Mädchen konnten über eine längere Zeit regelmäßig begleitet werden, um ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen und zu stärken.

### Emmertsgrundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

### Heiligenberg Grundschule

- drei Workshops in allen 3. Klassen
- drei Workshops in allen 4. Klassen

### Tiefburg – Grundschule

- drei Workshops in allen 2. Klassen
- zwei Workshops in allen 3. Klassen

### Waldpark – Gemeinschaftsschule

- 2 Workshops in allen 6. Klassen
- 2 Workshops in allen 7. Klassen

### Johannes-Kepler-Realschule

- 2 Workshops in den 6. Klassen

### Interventionsworkshops

#### Steinbach Grundschule

- , fünf Workshoptage in der 4. Klasse.

## Mädchensensible Workshops an Grundschulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

Die 2-tägigen Workshops werden von intensiven Vor- und Nachgesprächen mit Lehrer/\* -innen und Schulsozialarbeit begleitet. Darüber hinaus bieten wir, so es die Schule ermöglicht, Informationsabende für Eltern und bei Bedarf Einzelberatung für Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte.

### Emmertsgrund Grundschule

Die Schwerpunktthemen an der Emmertsgrund Grundschule werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Lehrer\*innen festgelegt und immer wieder modifiziert. Schwerpunkte 2017: 2. Klassen: Gefühle und deren sozialverträglichen Ausdrucksmöglichkeiten; 3. Klassen: Gruppendynamik, das Thema Ausgrenzung, und das Üben von integrierendem Verhalten, wenn einzelne ausgegrenzt werden; 4. Klassen: „Selbstbehauptungs- und Wohlfühltechniken“

### Heiligenberg Grundschule

In der Heiligenberg – Grundschule arbeiten wir mit den 3. & 4. Klassen.

Schwerpunktthema in der 3. Klasse ist das Wahr- und Ernstnehmen eigener Grenzen, auch das Wahrnehmen der oft anders verlaufenden Grenzen der Mitschülerinnen\*. Grenzen der Situation angemessen aber deutlich zu setzen ist ein weiterer Schwerpunkt. In der 4. Klassen werden die Selbstbehauptungsprinzipien vertieft. Zudem arbeiten wir in jedem Workshop mit den Mädchen auch an der Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen (Kraftquellenarbeit).

Da wir prozessorientiert arbeiten, werden Probleme, die sich in der Gruppe zeigen, vorrangig behandelt und bearbeitet.

### Tiefburggrundschule

Da die Tiefburggrundschule jährlich für alle 4. Klasse eine Theatergruppe, die gegen Missbrauch arbeitet, einlädt, sind wir dort in allen 2. und 3. Klassen.

Mit den Zweitklässlerinnen\* erarbeiten wir spielerisch die Gefühlspalette und deren Ausdrucksmöglichkeiten. Auch das Einüben von unterstützendem Verhalten gegenüber Schwächen anderer Mitschülerinnen\* ist ein Thema.

In der 3. Klasse wird das Thema der Grenzen erlebbar gemacht und deren klare Setzung geübt. In beiden Workshops gibt es Einheiten zur Entdeckung und Entwicklung eigener Ressourcen. Auch hier behandeln wir Schwierigkeiten im Gruppengefüge vorrangig, beziehungsweise bauen sie in unser Programm mit ein.

## Mädchensensible Workshops an weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem fairmann e.V.

### Waldparkschule (Gemeinschaftsschule)

Die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Waldparkschule wurde auch im Jahr 2017 fortgeführt. Ein großer Vorteil besteht darin, dass viele Schülerinnen\* uns schon von der Emmertsgrund- Grundschule her kennen und ein Vertrauensverhältnis zu uns aufgebaut haben. Für weitere Kontinuität sorgt die zeitliche Nähe der Workshops in der 6. und 7. Klasse. So, dass dann in der 7. Klasse mit annähernd (die Klassen verändern sich monatlich, wegen hoher Fluktuation) denselben Schüler\*innen „weitergearbeitet“ werden kann.

### Johannes-Kepler-Realschule

seit 2013 bieten wir auch regelmäßig Workshops für die Mädchen der 6. Klassen der Johannes – Kepler Realschule an. Die Kooperation begann 2010 mit zweistündigen Selbstbehauptungskursen für Mädchen und mündete dann in dem jetzigen Format, der 2-tägigen Workshops.

In beiden Schulen arbeiten wir wiederum mit dem Thema Grenzen, Grenzsetzung und eigenen Ressourcen. Altersentsprechende Themen über Liebe, Sexualität, bzw. Übergriffe im Nahfeld greifen wir auf, wenn die Mädchen uns signalisieren, dass sie dies tun möchten (nicht jede Gruppe ist offen dafür – abhängig von den Konstellationen innerhalb der Gruppe) Soziale Kompetenz, d.h. hier Umgang mit Vielfalt und Andersartigkeit ist ebenfalls Thema. Bei Bedarf stellen wir Hilfsangebote für Frauen und Mädchen im Raum Heidelberg

Unsere Mädchensensible Gewaltpräventionssarbeit an Grund- und weiterführenden Schulen ist ein Beitrag, den potentiellen Gewalterfahrungen, denen Mädchen ausgesetzt sind, Grenzen zu setzen, bei gleichzeitigem Training von Solidarität versus gegenseitigem sich unter Druck setzen und dient dem Schutz und der Unterstützung einer freien Persönlichkeitsentfaltung der Mädchen.

### **Interventionsworkshops zum Abbau von Mobbing-Strukturen**

Eine intensive Begleitung wird durch mehrmalige 1-2-tägige Workshop-Angebote, regelmäßigen Austausch mit Lehrer\*Innen und Schulsozialarbeit, Elterninformationsabende, Arbeiten in Kleingruppen und Einzelberatung von Jugendlichen, Eltern und Lehrerschaft gewährleistet. Erst wenn sich die Atmosphäre in der Klasse positiv verändert hat, ist die Intervention beendet.

Unser gendergeschultes Team erkennt auch, wo es sinnvoll ist, mit der Klasse in geschlechtsspezifischen Gruppen zu arbeiten. Grundsätzlich gilt die Regel, dass weder Opfer noch Täter gesondert herausgestellt werden, sondern vermittelt wird, dass jeder und jede ein Recht hat, sich in der Klasse wohlfühlen, die ganze Gruppe für die Gewährleistung dieses Rechts sorgen muss und jeder und jede einzelne dafür Verantwortung trägt.

In den Workshops wird konkret trainiert, wie sich die Mitglieder in der Klasse gegenseitig unterstützen können, um unsoziales Verhalten zu verändern. Zuvor wird gemeinsam erarbeitet, inwieweit jeder und jede von einem gesunden Klassenklima profitiert, d.h. zunächst muss ein Großteil der Klasse überzeugt sein, dass das Ziel des Workshops gewinnbringend ist. Die Klassenlehrer\*innen werden immer wieder in die Workshops miteinbezogen, da auch sie/er ein Teil des Systems darstellt und durch Verhaltensmodifizierung zur Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

### **BERATUNG UND EINZELTRAINING FÜR MÄDCHEN UND ERZIEHUNGSPERSONEN**

Es besteht in beschränktem Ausmaß das Angebot mit einzelnen Mädchen oder auch Jungen, die entweder Opfer oder auch Täter\*innen von Mobbingstrukturen geworden sind, oder auch als gewalttätig bezeichnet werden oder sich selbst so wahrnehmen, gezielt und regelmäßig mit bis zu sechs auf ein Beratungsgespräch folgende Termine zu trainieren. In den Einzelstunden wird je nach Bedarf am Selbstwertgefühl, an der Empathie-Fähigkeit, an der Einschätzung der Selbstwirksamkeit, an der Wahrnehmung innerer und äußerer Grenzen etc. gearbeitet und in Rollenspielen trainiert, Grenzen zu setzen, bzw. werden durch Rollenspiele Handlungsspielräume eröffnet, um sozialverträglich eigene Interessen zu vertreten und für sich einzustehen. Auch Entspannungseinheiten gehören zum Programm. Das Angebot wird von den Eltern bezahlt, soweit sie in der Lage dazu sind. Insgesamt war das Einzeltraining sehr erfolgreich. Das Angebot wird auch in 2018 weiter bestehen.

Selbstbehauptungskurse wurden auch im Jahr 2017 aus Kapazitätsgründen nicht angeboten.

An zwei Nachmittagen unterrichtete LuCa – Heidelberg werdende Gymnasiallehrer\*innen zum Thema Mobbing und vor allem Prävention an Schulen.

## Besondere – auch einmalige - PROJEKTE außerhalb der städtischen Finanzierung

---

### Projekt für schutzsuchende Frauen und Mädchen auf der Flucht

---

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat Mitte des Jahres 2016 eine Ausschreibung herausgegeben, um geflüchteten Frauen und Mädchen über ihre Rechte in Deutschland aufzuklären. LuCa Heidelberg hat sich beworben und trotz etwas verändertem Konzept die Zusage bekommen. Zunächst war es schwierig, überhaupt an Frauen und Mädchen auf der Flucht zu kommen, da wir uns auf Heidelberg konzentrierten um irgendwann festzustellen, dass hier die Lage so ist, dass dieses Angebot nicht passt. Im Rhein-Neckar Kreis dagegen, gab es großes Interesse.

Im Oktober 2016 begannen wir mit einer Mädchengruppe in einer Unterkunft in Hemsbach. An zwei aufeinanderfolgenden Einheiten trainierten wir mit den Mädchen Selbstbehauptung und informierten mit sehr gutem Material von Wildwasser Köln über Kinderrechte. Auch in einer Unterkunft in Leimen trafen wir uns 2 x 4 Stunden mit einer Gruppe von Mädchen für Selbstbehauptung und Aufklärung über Rechte. Zum Teil hatten wir Übersetzerinnen für kurdisch, Farsi und arabisch dabei, die Mädchen in Hemsbach konnten schon so gut Deutsch, dass sie eine einfache Sprache gut verstehen konnten.

In Hemsbach versammelten wir auch 2 x 4 Stunden kurdisch und arabisch sprechende Frauen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, um in den Austausch zu kommen und Angebote zu eigenen Grenzen und Selbstbehauptung zu machen. Unser vorrangiges Ziel war es mit den Frauen ins Gespräch in den Austausch zu kommen. Wir hatten nicht die Intention ihnen etwas überzustülpen und hielten das Programm bewusst sehr offen. Die Frauen waren sehr offen und offensichtlich dankbar über einen Raum, indem sie über sich und ihre Erlebnisse reden konnten. Auch Übungen zum Thema Grenzsetzung und klares, bestimmtes Auftreten, kamen an, stießen auf Resonanz. Wir waren überrascht, wie aktiv die Frauen dabei waren. Auch Probleme unter den Frauen, die alle auf engem Raum zusammenleben, konnten in diesem Rahmen angesprochen und mindestens verschiedene Ansichten dazu sichtbar gemacht werden. Für die bei allen unseren Angeboten anwesende Sozialarbeiterin gab es viele Anstöße, an denen sie sowohl mit den Mädchen als auch mit den Frauen weiter arbeiten möchte.

Zitat: (Verfasser\*in unbekannt)

Deshalb ist es sehr wichtig, Frauen und Mädchen in Frauengruppen bzw. Männern und Jungen in Männergruppen einen geschützten, professionell betreuten Raum zu bieten.

Einen Raum, in dem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, ihre (traumatischen) Erlebnissen der Flucht erzählen zu können, ihre Sorgen und Ängste ausdrücken zu können und kulturell ähnliche und unähnliche Sichtweisen zusammen kommen zu lassen. Informationen über Menschen-/Frauen-/Kinderrechte und die Vermittlung von kulturellen Normen in Deutschland kann bei den Betroffenen mehr Verstehen ihrer neuen Umwelt initiieren und allmählich Vertrauen in das fremde System auslösen. In gegenseitigem Annähern kann das Selbstverständliche, das „Deutsche“ eine Formulierung finden. Mit verschiedenen angeleiteten Übungen können die inneren Kräfte geweckt werden und lässt sich gezielt an der Stärkung des Selbstbewusstseins arbeiten. Nach den verunsichernden Erfahrungen soll nun eine Phase der Stabilisierung initiiert werden. Die Sicherheit in Sicherheit zu sein, im Sinne einer Rechtssicherheit kann wachsen.

Da im Austauschtreffen, organisiert vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg, viele der durchführenden Organisationen berichteten, dass Frauen sich gewünscht haben, dass auch für die Männer entsprechende Gruppen veranstaltet werden (in denen Menschenrechte besprochen werden), wurde für einen weiteren Durchlauf im Jahr 2017 das Programm auch für Männergruppen geöffnet. LuCa hat sich daran beteiligt und konnte bis zum Förderungsende, Ende März fünf weitere Frauen- und auch fünf Männergruppen im Rhein-Neckar Kreis anbieten.

Wir werden an einer Folgeprojektausschreibung teilnehmen, da wir überzeugt sind von dieser Arbeit und sie fortsetzen wollen.

## QUALITÄTSSICHERUNG/EVALUIERUNG NETZWERK-/ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

---

### Qualitätssicherung/ Evaluation

Über das Schuljahr wird kontinuierlich KONTAKT MIT SCHULEN/SCHULSOZIALARBEIT gehalten, Vor- und Nachgespräche mit den Lehrkräften stellen den Rahmen eines jeden Projektangebotes dar.

Alle Projekte wurden in Projektberichten DOKUMENTIERT, Projektergebnisse festgehalten und EVALUIERT. In den Lebensplanungs- und Berufsorientierungsworkshops werden dazu Fragebögen verwendet. Ein Austausch über Anforderungen an die Arbeit, sowie die inhaltliche Auswertung und konzeptionelle Weiterentwicklung sind außerdem Thema in den Teamsitzungen, die im Abstand von ca. 8 Wochen stattfinden.

Die Mitarbeiter/-innen in allen Bereichen bilden sich selbständig fort in allen Themen, zu denen sie sich im LuCa Heidelberg e.V. einsetzen. Durch interne Fortbildungen gewährleisten wir, dass unser Team von diesen FORTBILDUNGEN profitieren kann und ihre Arbeit immer auf dem aktuellen Stand bleibt. Mehrmals im Jahr finden Konzeptionstage statt, in denen pädagogische Ansprüche, Inhalte, die Ausrichtung der aktuellen Arbeit besprochen und neu justiert sowie neue Konzepte entwickelt werden.

Bei Bedarf wird Supervision angefordert. Zwar wurde im vergangenen Jahr keine SUPERVISION gebraucht, der Kostenpunkt wird jedoch weiterhin eingeplant sein.

30

---

### Netzwerk/ Öffentlichkeitsarbeit

Alle Projekte werden über die Internetseite [www.luca-heidelberg.de](http://www.luca-heidelberg.de) und Flyer, Facebook, Mailberatung BEKANNT GEMACHT UND BEWORBEN. In einigen der Gremien, in denen wir als Verein vertreten sind, z.B. Ausschuss Soziales und Integration, erhalten wir von Zeit zu Zeit die Möglichkeit unsere Arbeit vorzustellen. Auch die lokale Presse schreibt über Aktionen des Vereins, wie z.B. über die Berufsbörse.

Aufgrund seiner vielfältigen Themengebiete ist LuCa in verschiedenen GREMIEN UND ARBEITSKREISEN vertreten: Runder Tisch gegen Gewalt und zuarbeitende Unterarbeitskreise, Netzwerk Essstörungen, das von uns mitinitiiert wurde, Frauen-AG, Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum, Forum Chancengleichheit, das wiederum mit einem Sitz im Ausschuss für Integration und Soziales vertreten ist. LuCa e.V. ist es wichtig, am politischen Leben und Planen teilzuhaben und hier mitzugestalten, gemäß der EU-Charta, so dass wir auch aktiv in den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Aktionsplans zum Thema Chancengleichheit und Integration“ mitarbeiten. Hier „steckt“ auch viel ehrenamtliches Engagement „drin“.



---

## Unser Team

---

Mit seiner FACETTENREICHEN, MULTIKULTURELLEN ZUSAMMENSETZUNG, ein Teil unserer Mitarbeiter\*innen haben einen Migrationshintergrund, trägt unser Team dazu bei, dass wir auf die vielfältigen individuellen Bedürfnisse und Lebenshintergründe der Jugendlichen sehr gut eingehen können.

Da LuCa Heidelberg e.V. über keinen sehr großen finanziellen Rahmen für die Projektarbeit verfügt, können bisher leider KEINE FESTEN STELLEN IN GRÖßEREM UMFANG eingerichtet werden, die zur Existenzsicherung ausreichen. Dies bedeutet mit Honorarkräften und studentischen Kräften zu arbeiten, was wiederum heißt, dass das Personal kurzfristig wegbrechen kann und immer wieder Einarbeitungszeiten für neue Mitarbeiter\*innen anfallen.

---

## Zusammenfassung und Ausblick: Gewaltprävention

---

Unsere geschlechtssensible Gewaltpräventionsarbeit an Schulen, die teilweise in Zusammenarbeit mit dem fairmann e.V., der mit den Jungen arbeitet, stattfindet, hat sich etabliert und bewährt. Leider können aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel noch nicht alle Schulen vom Programm profitieren.

Aufgrund unserer Beobachtung, dass gerade in den 5. Klassen, wenn sich die Schüler\*innen neu zusammenfinden müssen, Unterstützung für diesen Gruppenprozess notwendig wäre, werden wir zukünftig auch daran arbeiten, flächendeckend an allen 5. Klassen Gewaltpräventionsworkshops anzubieten. Spezielle Angebote für Mädchen aus Familien mit Fluchthintergrund ist ebenso ein Aufgabe, deren Erfüllung wir anvisieren.

---

## Zusammenfassung und Ausblick: Essstörungen

---

Trotz der erwiesenen Vorteile der Email-Beratung: niederschwelliges Angebot, das deutlich früher greift und zur Beratung/Behandlung führt, bevorzugte Inanspruchnahme von Betroffenen aus der Region und männlichen Betroffenen bzw. männlichen Angehörigen, unterstützt die Stadt das Email-Projekt nicht mehr.

LuCa wird das Angebot von Beratung und WS für Selbstzahler\*innen weiter aufrechterhalten, trotz des Nachteils, dass hier die Niederschwelligkeit stark einschränkt ist.

---

## Zusammenfassung und Ausblick: Lebensplanung und Berufsorientierung

---

Luca bekam, damals noch als Mädchenhausverein, von der Stadt Heidelberg den Auftrag, ein geschlechtssensibles, genderorientiertes Modulsystem zur Lebensplanung und Berufsorientierung zu entwickeln und mit finanzieller Unterstützung an den Heidelberger Schulen schrittweise umzusetzen. Die über nun mehr als 15 Jahre fortlaufende Arbeit an Heidelberger Schulen und im Austausch mit den Fachkräften vor Ort und in Kooperation mit anderen Projektträgern wie der Jugendagentur, ist erfolgreich und teilweise inzwischen fest in verschiedensten Schulcurricula etabliert. Mit Ausnahme der Gymnasien nutzen Schulen aller Formate in Heidelberg kontinuierlich unsere Angebote. Durch intensiven Austausch mit den Schulen entwickeln und verändern wir Module nach aktuellem Bedarf. Die komplette Finanzierung durch die Stadt ermöglicht es uns in den 5. und 6. Klassenstufen, altersgerecht, Themen der Lebensplanung und Berufsorientierung anzubieten. Jährlich zeigt sich, dass wir mit Honorarkräften arbeiten müssen, um der gesellschaftlich wichtigen Vereinsaufgabe gerecht zu werden. Diese Ausschließlichkeit macht die Anbindung von Personal und damit auch die personelle Kontinuität, schwierig. Wir bewältigen dies mit hohem Engagement unserer Honorarkräfte und Einbindung studentischer Kräfte in die Arbeit.

Die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen, der „Inklusion“ von Schüler\*innen mit besonderem Förderbedarf in die Regel-Schulen und aus den Bildungs- und Beratungszentren in den offenen Markt, bleiben eine Herausforderung. Antworten auf die Integrationsanforderungen und Bildungsherausforderungen durch Migrant\*innen und schutzsuchende Menschen, erfordern die Arbeit in unseren zusätzlichen, neuen Projekte und die Modifikation bestehender Angebote. Denn auch in den Schulen sind hier neue Aufgaben erwachsen und damit auch für die Angebote des LuCa e.V., der mit seiner jahrelangen Erfahrung an Schulen und weitläufigen Vernetzung mit anderen sozialen Projekten hierfür beste Voraussetzungen bietet. Wir freuen uns weiterhin über den Zuspruch, auch zunehmenden Anspruch seitens der Schulen an uns, und auch der Zustimmung und Wertschätzung vieler Gemeinderäte\* und Gemeinderätinnen\*, die uns immer wieder den Mut geben, weiter zu machen. Letztendlich sind es diese vielen Puzzleteile, einer erfolgreichen Vereinsarbeit, einer geschätzten gemeinsamen, kommunalen Arbeit, durch die wir bestärkt sind am Großprojekt LuCa – Heidelberg e.V. aktiv dran zu bleiben.